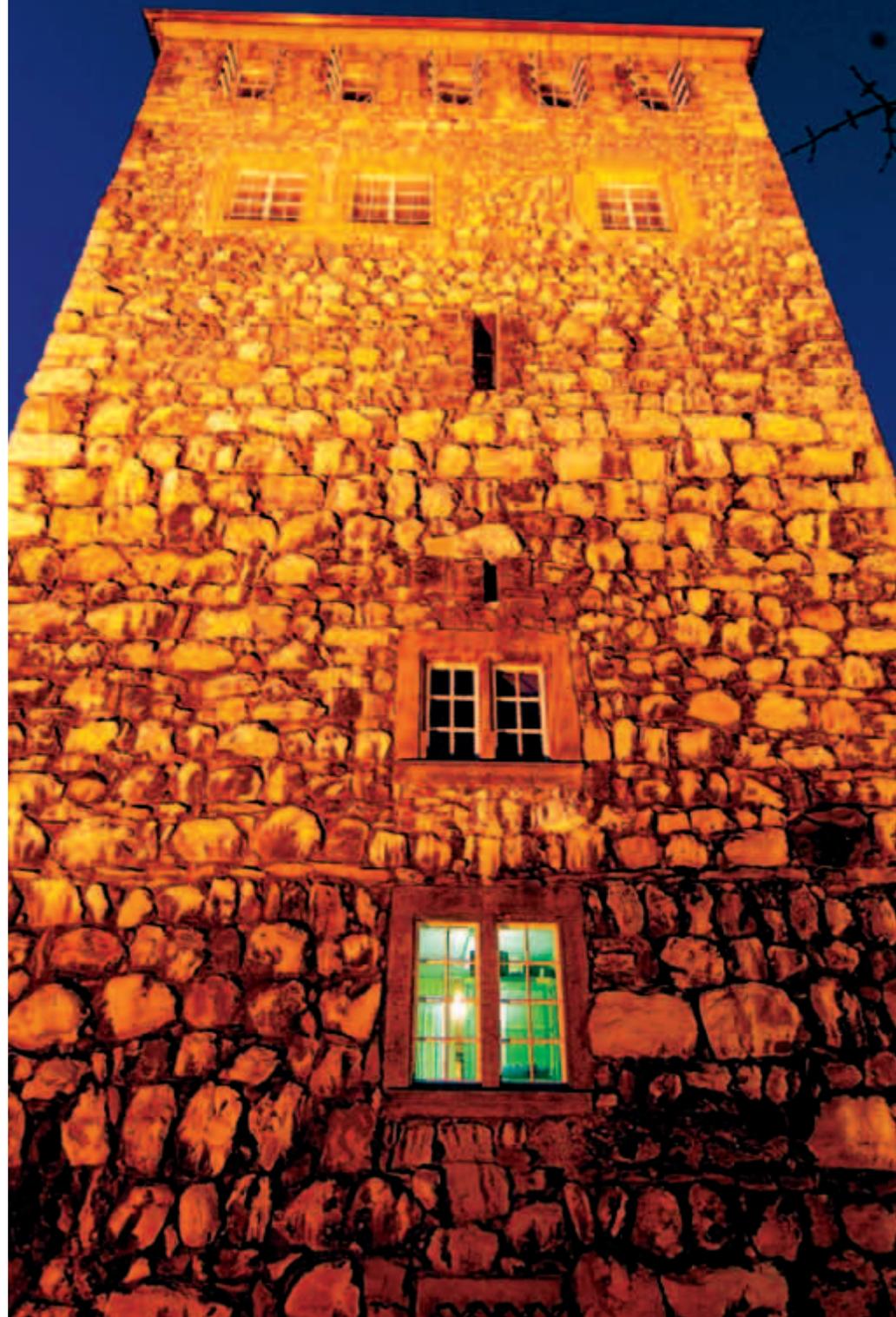


Geschäftsbericht 2003

AGVA – Aargauische Gebäudeversicherungsanstalt



Ihre Sicherheit – AGVA

Mellingen, Zeitturm von der Stadtseite her,
mit Turmuhr und Wappenrelief.





Rheinfelden, Obertorturm

Inhalt

Editorial	6
100 Jahre VKF	8
Wichtige Zahlen	10
Das Jahr im Überblick	11
Gebäudeversicherung	12
Brandschutz	19
Feuerwehrwesen	22
Rechnung Feuer und Elementar	28
Rechnung Gebäudewasser	36
Rechnung Kantonalen Löschfonds	40
Bericht der Kontrollstelle	47
Statistiken	48
Organigramm	55
Organe	56
Stadttürme: Monumente aus alter Zeit	60

Viktor Würgler
Präsident
des Verwaltungsrates

Dr. Rolf Eichenberger
Direktor



Im Geschäftsjahr 2002 schrieb die AGVA wegen eines katastrophalen Schadenverlaufs im Elementarbereich und eines miserablen Börsenjahres einen Verlust von 30,5 Mio. Franken. Die Reservedeckung sank unter die vom Verwaltungsrat früher festgelegte Richtgrösse. Unter Hinweis auf die immer noch solide finanzielle Verfassung des Unternehmens verzichtete die AGVA auf eine Prämienhöhung und liess auch die Rückstellung für den auf das Jubiläumsjahr 2005 zu Gunsten ihrer Kundinnen und Kunden vorgesehenen Bonus unangetastet. Auch die bisherige Anlagestrategie in der Wertschriftenverwaltung wurde beibehalten.

Diese Zuversicht hat sich gelohnt. Die AGVA kann für das Geschäftsjahr 2003 ein sehr erfreuliches Ergebnis präsentieren. Nach dem massiven Verlust im Vorjahr schliesst die Rechnung der Feuer- und Elementarversicherung mit einem Überschuss von 31,4 Mio. Franken ab. Durch die entsprechende Zuweisung werden die Reserven wieder auf die versicherungstechnisch gebotene Richtgrösse von 3,70% des Versicherungskapitals angehoben. Der Kanton erhält die maximale gesetzliche Ablieferung von 1 Mio. Franken und der Jubiläumsbonus kann um 2,1 Mio. Franken auf stattliche 30 Mio. Franken erhöht werden. Diese Summe entspricht 52,8% der für das Versicherungsjahr 2004 in Rechnung gestellten Bruttoprämien.

Die AGVA führt seit 1971 in Konkurrenz mit den privaten Versicherungsgesellschaften auch die Gebäudewasserversicherung. 52,1% der in unserem Kanton obligatorisch gegen die Feuer- und Elementarrisiken versicherten Gebäude bzw. 51,6% des entsprechenden Versicherungskapitals sind bei der AGVA auch gegen Wasserschäden versichert. Vorsichtig geschätzt dürfte dies einem Marktanteil von ca. 70% entsprechen. Auch diese Versicherungssparte schloss im Berichtsjahr mit einem Überschuss von 9,7 Mio. Franken sehr erfreulich ab.

Der Schadenverlauf und die Erträge aus den Reserveanlagen, insbesondere die Rendite der Finanzanlagen, sind die variablen und damit entscheidenden Faktoren für das Geschäftsergebnis der AGVA im Feuer- und Elementarbereich. Die Prämieinnahmen sind präzise kalkulierbar, und die Verwaltungskosten halten sich in engen Bandbreiten. Da für das Versicherungsgeschäft auf Grund der tiefen Prämien lediglich rund 40 Mio. Franken zur Verfügung stehen, ist das technische Ergebnis (Prämienbeitrag abzüglich Schadenzahlungen) relativ schnell negativ. Zwar lag im Berichtsjahr die Schadenbelas-

tung im Feuerbereich mit 30 Mio. Franken hoch, aber noch immer im 20-jährigen Durchschnitt. Mit 5,5 Mio. Franken war der Schadenverlauf bei den Elementarschäden ausserordentlich günstig. Trotz der mit gesamthaft 35,5 Mio. Franken eher geringen Schäden beansprucht ihre Deckung 88,7% der Prämieinnahmen. Damit wird deutlich, dass für die Verwaltungskosten vor allem die Finanzerträge herangezogen werden mussten. Dank der ab dem 2. Quartal 2003 aufwärts gerichteten Aktienbörsen erreichte das gesamte Wertschriftenportefeuille der AGVA eine Rendite von 8,28% bei einer Benchmark der vom Verwaltungsrat festgelegten Anlagestrategie von 7,74%. Für die dadurch ausgewiesene sehr gute Arbeit der beauftragten Portfolio-Manager sei auch an dieser Stelle gedankt.

Obwohl Erdbebenschäden von der Versicherungsdeckung der AGVA ausdrücklich ausgeschlossen sind, ist die AGVA Mitglied des Schweizerischen Pools für Erdbebendeckung, einer Institution der Kantonalen Gebäudeversicherungen (KGV). Dieser Erdbebenpool stellt seit 2001 eine Deckung von 2 Mia. Franken zur Verfügung, die teils aus Leistungen des Pools, teils aus Garantieverpflichtungen der KGV und überwiegend aus Rückversicherungsdeckung besteht. Die bei einer Erdbebenkatastrophe für den Pool durch die AGVA zu erbringende Garantieleistung beträgt 55 Mio. Franken. Davon sind bisher lediglich 9,6 Mio. Franken zurückgestellt worden. Zugunsten gesunder Feuer- und Elementarreserven und auch, um den Jubiläumsbonus für unsere Kundinnen und Kunden nicht zu gefährden, ist die Erhöhung der bisherigen Rückstellung unterblieben. Sie wird in den kommenden Jahren Thema sein.

Die AGVA entlohnt ihre fest angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach einem eigenen funktions- und leistungsbezogenen Gehaltssystem. Die Lohnsumme betrug für die hauptamtlich angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Jahr 2003 Fr. 10'785'712.-. Sie wurde für das nächste Jahr um 1,0% (0,5% generell und 0,5 individuell leistungsbezogen) erhöht. Für die nebenamtlich tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und für die Aushilfen bezahlte die AGVA Gehälter von insgesamt Fr. 2'410'457.-. Die gesamte Lohnsumme belief sich somit auf Fr. 13'196'169.-. Den neun leitenden Angestellten wurden Löhne von insgesamt Fr. 1'793'984.- ausbezahlt. Variable, allenfalls ergebnisbezogene Lohnbestandteile kennt das Lohnsystem der AGVA nicht. Die 7 Mitglieder des Verwaltungsrates erhielten an Honoraren und Taggeldern insgesamt Fr. 105'500.-.

Um den rein geschäftlichen Teil etwas aufzulockern, haben wir unseren Geschäftsbericht auch diesmal fotografisch und textlich angereichert. Wir hoffen, dass Sie, liebe Leserin, lieber Leser, an den Stadttürmen unseres Kantons Gefallen und Interesse finden.

Der Präsident der AGVA

Der Direktor der AGVA

100 Jahre Vereinigung Kantonalen Gebäudeversicherungen VKF

Die 19 in der Schweiz tätigen Kantonalen Gebäudeversicherungen KGV – die Aargauische ist mit bald 200 Jahren die Ältteste – sind in zwei Dachverbänden vereint. Die Vereinigung Kantonaler Feuerversicherungen VKF ist die Koordinationsstelle für den vorbeugenden und abwehrenden Brandschutz und der Interkantonale Rückversicherungsverband IRV ist der eigene Rückversicherer der KGV.

Im Juni des vergangenen Jahres feierte die VKF in Interlaken unter dem Motto «100 Jahre zeitgemäss» ihren runden Geburtstag. Bundesrat Moritz Leuenberger, selber ehemaliges Vorstandsmitglied der VKF, lobte in seiner Festansprache die KGV als Modell für die Gesellschaft. Die in Zeiten der Not entstandenen Gebäudeversicherungen seien nicht nur Ausdruck der Sorge des Einzelnen um das eigene Haus, sondern auch der Solidarität zwischen den Hauseigentümern, erklärte Bundesrat Leuenberger. Das Geheimnis des Erfolges der Gebäudeversicherungen liege in deren System, in «der vernetzten Verantwortung, darin, gemeinsam vorzuschauen, sich gegenseitig zu helfen, füreinander da zu sein».

Aus der VKF kamen immer wieder zeitgemässe Initiativen und Pionierleistungen: Die Gründung des IRV als eigener Rückversicherer, die Initiative zur Einführung der Elementarschaden- und der Neuwertversicherung, die Schaffung der Interkantonalen Risikogemeinschaft als einzigartiges Solidaritätswerk unter den KGV zur Deckung von Katastrophenschäden im Elementarbereich, die Gründung des Schweizerischen Erdbebenpools und die stetige Weiterentwicklung der Brandschutzvorschriften, die heute in allen Kantonen rechtsgültiger Standard sind. Zurzeit sind die KGV daran, unter der Koordination der VKF die Voraussetzungen für ein verstärktes Engagement in der Elementarschadenprävention zu schaffen. Zum Jubiläum der VKF wurde durch die KGV eine Präventionsstiftung ins Leben gerufen. Mit einem Kapital von 5 Mio. Franken soll sie das integrale, gebäudebezogene Risikomanagement im Bereich der Naturgefahren erforschen, analysieren, koordinieren und der Lehrtätigkeit vermitteln.



Wichtige Zahlen

Feuer- und Elementarschadenversicherung 2003

Überschuss in Mio. Fr.	31.4	+ 203.0 %
2002 Verlust in Mio. Fr.	30.5	
Versicherte Gebäude	203'108	+ 1.0 %
2002	201'181	
Versicherungskapital im Mia. Fr.	147.4	+ 1.9 %
2002	144.7	
Brandschäden in Mio. Fr.	30.0	+ 20.0 %
2002	25.0	
Elementarschäden in Mio. Fr.	5.5	- 91.0 %
2002	61.4	
Feuerschutzabgabe in Mio. Fr.	16.6	- 0.6 %
2002	16.7	
Prämien (netto) in Mio. Fr.	40.7	- 1.7 %
2002	41.4	
Reservefonds in Mio. Fr.	544.7	+ 5.3 %
2002	517.2	
Reserven in ‰ des Versicherungskapitals	3.695	+ 3.4 %
2002	3.574	

Gebäudewasserversicherung 2003

Überschuss in Mio. Fr.	9.7	+ 193.9 %
2002	3.3	
Versicherte Gebäude	105'767	+ 2.1 %
2002	103'636	
Versicherungskapital in Mia. Fr.	76.0	+ 2.3 %
2002	74.3	
Wasserschäden in Mio. Fr.	14.7	- 3.3 %
2002	15.2	
Prämien (netto) in Mio. Fr.	22.1	+ 0.0%
2002	22.1	
Reservefonds in Mio. Fr.	58.9	+ 19.7 %
2002	49.2	
Reserven in ‰ des Versicherungskapitals	0.775	+ 17.1 %
2002	0.662	

Das Jahr im Überblick

- Respektabler Einnahmenüberschuss von 31,4 Mio. Franken in der Feuer- und Elementarversicherung (Vorjahr: Verlust von 30,5 Mio. Franken).
- Erhöhte Schadensumme im Feuerbereich, mitverursacht durch überdurchschnittlich viele Grossbrände.
- Günstiger Schadenverlauf im Elementarbereich.
- Erfreuliche Entwicklung des Kapitalertrags, dies auch dank konsequenter Anlagestrategie.
- Steigerung der Reserverdeckung auf die versicherungstechnisch erforderlichen 3,7%, bei einer gesetzlichen Mindestdeckung von 3%.
- Beträchtlicher Überschuss von 9,7 Mio. Franken bei der Gebäudewasserversicherung (Vorjahr 3,3 Mio. Franken).
- Unveränderter Baukostenindex; daher keine Änderungen bei den Versicherungssummen.
- Weiterhin unveränderte Prämiensätze sowohl in der Feuer- und Elementarversicherung als auch in der Wasserversicherung.
- Markante Steigerung der Anzahl der Revisionsschätzungen.

Gebäudeversicherung

Versicherungsbestand

Die Zahl der versicherten Gebäude erhöhte sich im Berichtsjahr um 1927 (1,0%) auf 203'108 Einheiten (2002: 1651 bzw. 0,8%). Das Versicherungskapital nahm um 2,760 Mia. Franken oder 1,9% (2002: 9,659 Mia. Franken bzw. 7,2%) auf 147,418 Mia. Franken zu. Da der für das Jahr 2003 gültige Baukostenindex gegenüber dem Jahr 2002 unverändert blieb, ist die Kapitalzunahme real, das heisst auf Neueinschätzungen und Revisionsschätzungen zurückzuführen.

Brandschäden

Im Jahr 2003 traten 1140 Schäden ein (2002: 1112 Schäden). Dies bedeutet eine Zunahme um 28 Ereignisse beziehungsweise 2,5%. Die Schadenfälle verursachten eine Schadensumme von insgesamt 29,8 Mio. Franken (2002: 25,376 Mio. Franken). Sie steigerte sich damit im Vergleich zum Vorjahr um 17,4%. Die Schadenbelastung (Schäden in ‰ des Versicherungswertes) erhöhte sich von 0,175‰ auf 0,202‰. Sie liegt damit im hohen Durchschnitt der letzten zwanzig Jahre. Vor allem gegen Ende des Jahres häuften sich Grossbrände. Wie bereits in den vergangenen Jahren waren die meisten Schadenfälle auf indirekt durch Blitzschläge verursachte Überspannungen zurückzuführen (34,9%). Der grösste Teil der Schadensumme (32,3%, entsprechend 9,628 Mio. Franken) ging auf die Einwirkung von Elektrizität zurück.

Bremgarten, Spittelturm
mit altem Stadttor, Bauzeit 1556–1557.



Ursachen Brandschäden 2003

	Anzahl 2003	Anzahl 2002	in % 2003	in % 2002	Schadenssumme 2003 Fr.	in %
Feuer- und Rauchzeug, offenes Licht, Schweißen	133	165	11.67	14.84	3'050'775	10.24
Feuerungsanlagen (feste, flüssige und gasförmige Brennstoffe), Mängel an Rauchabzugsanlagen, Schäden durch Feuerungsrückstände	89	95	7.81	8.54	627'246	2.10
Selbstentzündung von Heu- und Emdstößen	0	0	0	0	0	0.00
Selbstentzündung anderer Stoffe durch Lagerung, Reibung usw.	2	5	0.18	0.45	58'016	0.19
Explosionen verschiedener Art	54	67	4.74	6.02	664'539	2.23
Durch Elektrizität verursachte Schäden	255	266	22.37	23.92	9'627'715	32.31
Brandstiftungen	50	39	4.39	3.51	1'229'292	4.13
Direkte Blitzschläge	63	35	5.53	3.15	1'645'061	5.52
Indirekte Blitzschläge (Überspannungen)	398	400	34.88	35.97	740'378	2.48
Sonstige Ursachen	24	11	2.11	0.99	1'085'292	3.64
Am 31.12.2003 noch unbekannte Ursachen	72	29	6.32	2.61	11'071'467	37.16
Total	1'140	1'112	100.00	100.00	29'799'781	100.00

Elementarschäden

Die Nettoschadenssumme der im Berichtsjahr eingetretenen Schäden beläuft sich auf insgesamt 5,771 Mio. Franken (2002: 63,743 Mio. Franken). Die Schadenbelastung lag mit 0,039‰ (2002: 0.441‰) deutlich unter dem Durchschnitt von 0,160‰ der 15 Vorjahre. Im Gegensatz zum Vorjahr traten im Berichtsjahr keine Grossereignisse auf.

Ursachen der Elementarschäden 2003

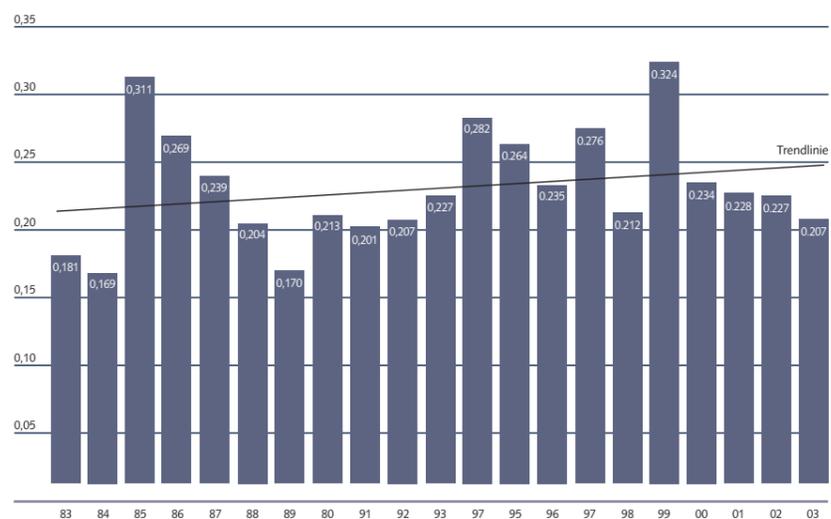
Ursachen	Betroffene Gebäude	Schadenssumme Fr.
Sturm	1'562	2'369'314
Hagel	812	3'107'239
Hochwasser, Überschwemmung	74	181'371
Erdschlipf, Erdbeben, Steinschlag	14	10'730
Schneedruck, Schneerutsch	44	101'900
Total	2'506	5'770'554

Gebäudewasserversicherung

Die Zahl der versicherten Gebäude dieser in Konkurrenz mit der Privatassekuranz geführten freiwilligen Versicherung stieg im Berichtsjahr um 2131 (2002: 2135) auf 105'767 Einheiten an. Damit sind 52,1% (2002: 51,5%) der gegen Feuerschäden gedeckten Gebäude bei der AGVA auch gegen Wasserschäden versichert. Das Versicherungskapital nahm um 1,671 Mia. Franken oder 2,2% (2002: 5,309 Mia. Franken bzw. 7,7%) auf 76,008 Mia. Franken zu. Insgesamt wurden 4754 Schäden (2002: 5048 Schäden) verzeichnet. Dies entspricht einer Abnahme um 5,8%. Die Schadensumme nahm um 1,177 Mio. Franken ab und betrug 15,704 Mio. Franken (2002: 16,881 Mio. Franken). Die Schadenbelastung lag mit 0,207‰ (2002: 0,227‰) unter dem Durchschnitt von 0,234‰ der 15 Vorjahre. Wie bereits in den Vorjahren waren die meisten Schadenfälle auf Leitungsbrüche innerhalb von Gebäuden zurückzuführen (1615 Fälle oder 34,0%). Die Summe für diese Schadenfälle betrug 6,032 Mio. Franken, was 38,4% der gesamten Schadenzahlungen ausmachte.

Entwicklung der Wasserschäden

In % des Versicherungskapitals



Zofingen, Pulverturm, 14. Jahrhundert,
Mauern aus Sandsteinquadern.

Brandschutz

Aussendienst

Der Aussendienst wurde in der ersten Hälfte des Berichtsjahres vor allem noch durch die Aufarbeitung des Hagelsturms vom 24. Juni 2002 in Anspruch genommen. Da die AGVA vor weiteren arbeitsintensiven Elementarereignissen verschont blieb, konnten sich die Schätzer weitgehend auf die hängigen Schätzungen konzentrieren. Neben den anstehenden Neu- und Nachschätzungen konnte die Zahl der Revisionschätzungen markant gesteigert werden.

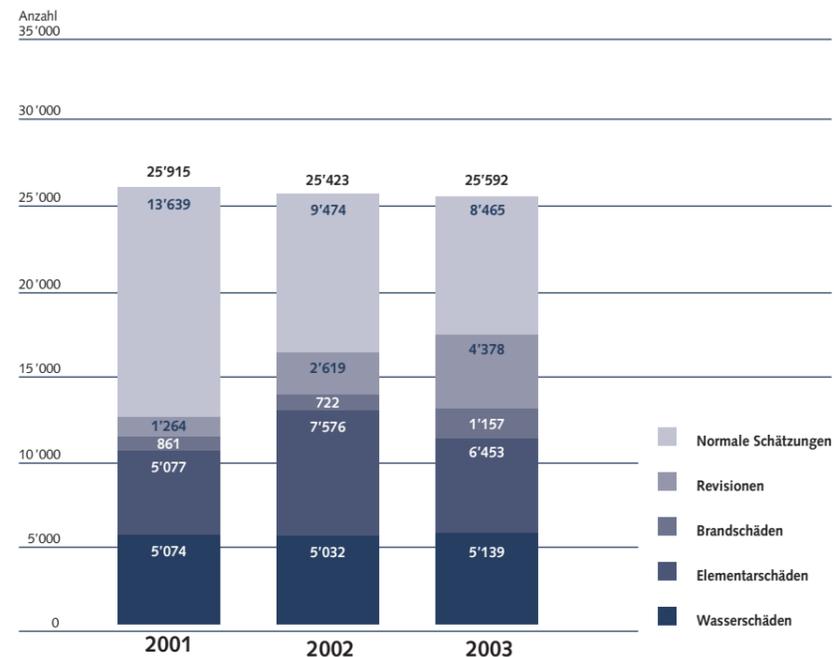
Im Berichtsjahr wurden 8465 Schätzungen, 4378 Revisionschätzungen, 1157 Brandschäden, 6453 Elementarschäden sowie 5139 Wasserschäden, insgesamt somit 25'592 Sachgeschäfte, erledigt.

Von den 1157 angefallenen Brandschäden wurden 44 Schäden (2002: 30 Schäden) im Abschätzungsverfahren erledigt, da die Schadenssumme mehr als 1/3 der Versicherungssumme ausmachte. Im Abschätzungsverfahren wird die Entschädigung durch die Bestimmung des Verhältnisses der beschädigten Teile zu den unbeschädigten und durch die entsprechende Aufteilung der Versicherungssumme festgelegt. Die übrigen Fälle wurden als sog. Wiederherstellungsschäden erledigt, das heisst, es wurde der durch Offerten und Rechnungen ausgewiesene Wiederherstellungsaufwand entschädigt.

Die Dienstleistungen der Abteilung Brandschutz im kantonalen Bewilligungsbereich

Brandschutzmassnahmen dienen der Schadensprävention und sind dadurch nicht unmittelbar von wirtschaftlichem Nutzen. Dies führt öfter dazu, dass der einen nicht unbedeutlichen finanziellen Aufwand verursachende Brandschutz zugunsten aktuellerer Anliegen wie Ästhetik und Kostenminimierung vernachlässigt wird. In einer rezessiven Phase verstärkt sich diese Tendenz noch. Nicht selten werden grosse Bauvorhaben projektiert, ohne dass die Beteiligten an den gesetzlich vorgeschriebenen Brandschutz denken. Im Nachhinein, wenn es dann im Verlaufe des Bewilligungsverfahrens darum geht, ein auch aus der Sicht des Brandschutzes bewilligungsfähiges Projekt zu erarbeiten, wird es jedoch häufig schwieriger, den Anliegen des Brandschutzes gerecht zu werden, insbesondere wenn im Budget kein Platz für entsprechende Massnahmen vorgesehen ist. Oft wird zu wenig gewichtet, welche Bedeutung den Brandschutzmassnahmen im Ereignisfall bezüglich des Schutzes von Personen, Tieren und Sachen zukommt. Unter Umständen kann in Industrie- und Gewerbebetrieben dank geeigneter Massnahmen ein Brandfall mit der damit verbundenen Betriebschliessung und dem Verlust von Arbeitsplätzen vermieden werden. Das Aargauische Versicherungsamt appelliert deshalb immer wieder an Planer und Bauherren, von den kostenlosen Dienstleistungen der Abteilung Brandschutz Gebrauch zu machen und sich schon früh, am besten im Vorprojektstadium, über die zu erwartenden Massnahmen informieren zu lassen. In dieser Phase können die Brandschutzingenieure im Dialog mit den Planern und Bauherren kostenoptimierte Projektvarianten entwickeln. Teilweise werden sogar eigentliche Alternativkonzepte mittels modernster Ingenieurmethoden wie z.B. der Computersimulation erarbeitet. Derart erstellte Brandschutzkonzepte können in der Regel rasch und problemlos bewilligt und verhältnismässig kostengünstig realisiert werden. Der Bauherrschaft bleiben so teure, zeitaufwändige Projektüberarbeitungen oder gar Änderungen an bereits erstellten Bauten erspart.

Erledigte Schätzungen und Schäden des Aussendienstes



Brandschutzaktion Ecoman® TV+

Jährlich verursachen defekte Fernsehgeräte im Kanton Aargau zwischen fünf und zehn Bränden. Eingeschaltete Fernsehgeräte – auch solche im Standby-Modus – erzeugen Wärme. Die ständige thermische Belastung der elektrischen Komponenten lässt diese im Laufe der Zeit schadhaft werden. Funkenbildung und Kurzschlüsse in Verbindung mit Staubablagerungen im Innern der Geräte führen in der Folge zum Brandausbruch.

Ein kleines Gerät mit dem Namen Ecoman® TV+ verhindert Brände im Standby-Modus, indem es den Fernseher automatisch vom Stromnetz trennt, wenn dieser mit der Fernbedienung ausgeschaltet wird. Der Ecoman® TV+ ermöglicht auch das Wiedereinschalten des Fernsehers mittels Fernbedienung. Somit werden durch dieses Gerät der Stromverbrauch und vor allem das Brandrisiko ohne Abstriche beim Benutzerkomfort erheblich reduziert.

Deshalb führt das AVA zusammen mit den Stromversorgern eine Aktion im Zeitraum Oktober 2003 bis Ende März 2004 im Kanton Aargau durch, anlässlich welcher der Ecoman® TV+ zu vergünstigten Bedingungen erworben werden kann.

Kantonale Bewilligungen

Es wurden Brandschutzbewilligungen erteilt für:

	2003	2002
Bauten, Anlagen und Einrichtungen	928	893
Gasfeuerungen	74	66
Tankanlagen (Benzin, Öl, Flüssiggas)	31	25
Total	1'033	984

Durchgeführte Abnahmekontrollen machten insgesamt 488 (2002: 597) Verfügungen zur Behebung von Brandschutzmängeln notwendig.

Beratung der Gemeinden

In zunehmendem Masse werden auch die kommunalen Brandschutzbehörden in ihrem Tätigkeitsbereich mit Gesuchen zur Bewilligung von komplexen Neubauten konfrontiert. Sie können ebenfalls die Beratungsdienste der Abteilung Brandschutz zur Erarbeitung von vorschriftskonformen und allseits akzeptierbaren Lösungen in Anspruch nehmen. Auch bei schwierigen Problemstellungen im Zusammenhang mit Umbauprojekten, bei denen z.B. das Verhältnismässigkeitsprinzip oder der Besitzstand zum Thema werden können, stützen sich die kommunalen Brandschutzfunktionäre gerne auf die Ratschläge der Fachleute des AVA ab.

Feuerschau

Der Schwerpunkt der Kontrollen lag im Berichtsjahr bei Saalbauten und Mehrzwecksälen, ferner bei Discos und Dancings. Insgesamt wurden an 440 Objekten (2002: 432) periodische Kontrollen durchgeführt. Einmal mehr musste festgestellt werden, dass die Mehrzahl der Kontrollen in Beanstandungen ungenügender Fluchtsituationen ausmündete.

Feuerwehrwesen

Feuerwehrbestände

Auf Grund der Zusammenschlüsse der Feuerwehren Birmenstorf-Mülligen, Eiken-Sisseln und Rapperswil-Auenstein im vergangenen Jahr verringerte sich die Zahl der Ortsfeuerwehren auf 186. Insgesamt leisteten im Berichtsjahr 13'220 Feuerwehrleute aktiven Dienst (2002: 13'299). Der Bestand konnte gegenüber der Höchstmarke von rund 18'000 Dienstleistenden im Jahre 1991 um einen Drittel reduziert werden.

Einsätze

Im Berichtsjahr wurden die aargauischen Feuerwehren zu 2616 (2002: 2429) Einsätzen aufgeboden, an welchen sich 38'384 Dienstleistende beteiligten. Eine Gegenüberstellung der Einsätze der letzten fünf Jahre ergibt folgendes Bild:

	2003	2002	2001	2000	1999
Gebäudebrände	435	351	333	323	303
Waldbrände	79	23	12		
Gras-, Bord- und Abfallbrände	94	71	64		
Fahrzeugbrände	77	73	64	77	64
Elementarereignisse	241	387	278	246	1'330
Öl-, Chemie- und Umwelteinsätze	204	197	169	177	158
Einsätze Autobahn	27	26	26	22	24
Rettungen bei Verkehrsunfällen	52	49	64	46	45
Personenrettungen (Wohnung, Lift usw.)	61	46	84		
Tierrettungen	23	25	32		
Wespen- u. Hornissennester entfernen	138	87	45		
Verkehrsregelungen	115	112	146		
Andere Hilfeleistungen	242	183	183	454	466
Alarm ohne Einsatz (vorwiegend automatische Brandmeldeanlagen)	810	799	631	668	751
Total	2'616	2'429	2'131	2'013	3'141

Baden, Stadtturm mit Bruggertor oder Bädertor, oberer Turmteil mit Ecktürmchen, gebaut um 1480.



Ausbildung

Im Jahre 2003 sind in Kader- und Spezialistenkursen 1880 (2002: 1661) Feuerwehrleute ausgebildet worden. An eintägigen Rapporten und Weiterbildungskursen nahmen 3157 (2002: 3042) Personen teil. Der Einführungskurs für Neueingeteilte wurde von 1112 Angehörigen der Feuerwehr besucht (2002: 971).

Die Ausbildungsbedürfnisse der Feuerwehren wurden durch 91 Instruktoren und zwei Instruktorinnen abgedeckt. Sie leisteten gesamthaft 2025 Tage Instruktion, was durchschnittlich 21,8 Tage (2002: 19,1 Tage) pro Instruktor ausmacht und die zunehmende Belastung in der Instruktion aufzeigt. Dem Rücktritt von 11 Instruktoren stehen per Ende 2003 gleich viele Neueintritte gegenüber.

Die besonderen Anstrengungen zur Rekrutierung geeigneten Nachwuchses müssen weitergeführt werden. Der Erfolg dürfte sich mittelfristig einstellen.

Inspektionen

Der Inspektionsturnus von 2002 bis 2006 hat sich gut eingespielt und zeigt mit der neu eingeführten Planung zur Optimierung der Ausbildung auch seine gezielte Wirkung in der Ausbildungstätigkeit innerhalb der Feuerwehren. Rund 40 Tanklöschfahrzeuge, 50 Motorspritzen, 15 Anhängelaternen und 700 Atemschutzgeräte wurden von speziell ausgebildeten Instruktoren einer fachtechnischen Prüfung unterzogen. Die guten Resultate belegen, dass die Feuerwehren sehr sorgsam mit dem anvertrauten Feuerwehrmaterial umzugehen wissen.

Einrichtungen und Ausrüstung

Im Zuge von Erweiterungsbauten des Kantons im Zivilschutz-Ausbildungs-Zentrum in Eiken nutzte das AVA die Möglichkeit, gleichzeitig auch seine dortigen feuerwehrtechnischen Infrastrukturanlagen auf den neuesten Stand zu bringen. So wurde die Atemschutz-Übungsstrecke modernisiert, eine neue Atemschutz-Werkstatt mit Atemluft-Abfüllanlage erstellt sowie eine Sanierung des Brandhauses vorgenommen. Die Realisierung wurde im Jahre 2003 abgeschlossen und belastete den kantonalen Löschfonds mit Kosten von insgesamt 1 Mio. Franken.

Wasserversorgung

Die Beitragsgesuche für Neu- und Ersatzbauten sowie die Zahl der abgerechneten Projekte haben im Vergleich zum Vorjahr zugenommen. Auf Grund von Gesprächen mit Behörden und Ingenieuren durfte festgestellt werden, dass in vielen Gemeinden im Interesse der Versorgungssicherheit und der Werterhaltung der Wasserversorgung eine Planung erstellt wurde oder in Bearbeitung ist. Bei den Netzerneuerungen ist nicht nur dem Rohrkaliber, sondern auch der Platzierung der Hydranten im Abstand von 60 bis maximal 100 Metern die nötige Beachtung zu schenken. Den Aargauer Feuerwehren stehen zur Brandbekämpfung 32'136 Hydranten, 305 Reservoirs mit Löschreserven und 29 Löschwasserbehälter zur Verfügung.

Fünffjahresvergleich von Wasserversorgungsbauten

	2003	2002	2001	2000	1999
Beitragsgesuche für Projekte	326	315	324	318	306
Abrechnungen	287	270	306	261	239

Laufenburg, Blick auf die Wasenvorstadt mit dem Wasentor.



Feuer und Elementar

Erfolgsrechnung		
Ertrag	2003	2002
Feuer- und Elementarprämien (netto)	40'686'396.37	41'412'543.02
Gebühreneinnahmen	319'510.90	267'541.60
Regresseinnahmen	955'987.50	689'445.00
Rückversicherung:		
– Anteil Feuer- und Elementarschäden	20'113'862.00	1'589'119.00
– Zunahme der Schadenreserve	0.00	23'117'000.00
Kapitalertrag	66'989'154.46	216'264'846.12
Immobilien ertrag	8'031'779.07	7'563'406.65
Übriger Ertrag	19'851.55	411'507.15
Total	137'116'541.85	291'315'408.54

Feuer- und Elementarprämien (netto)

Abnahme der Nettoprämien (exkl. Stempelsteuer und Feuerschutzabgabe) wegen des im Vorjahr auf vorauszahlbare Pauschalen umgestellten Abrechnungsvorganges bei den Bauversicherungen. Dieser Systemwechsel brachte damals einmalig zusätzliche Prämieinnahmen.

Gebühreneinnahmen

Einnahmen aus Auskünften über die Versicherungswerte.

Regresseinnahmen

Zunahme der Regresseinnahmen. Im Berichtsjahr Umstellung von den bezahlten zu den in Rechnung gestellten Regressforderungen.

Rückversicherung

Zahlungen des Rückversicherers, des Interkantonalen Rückversicherungsverbandes (IRV), für Schäden aus dem Elementarereignis vom 24. Juni 2002 und von der Interkantonalen Risikogemeinschaft Elementar (IRG) für im Berichtsjahr abgerechnete Schäden aus dem Katastrophenjahr 1999.

Kapitalertrag

Erträge aus Zinsen, Dividenden, realisierten Kurs- und Buchgewinnen. Die grosse Abweichung zum Vorjahr resultiert aus der Umstellung der Bilanzierung von Buchwerten auf Kurswerte. Im Jahr 2002 wurde im Zusammenhang mit der Bildung von Schwankungsreserven die bestehende Wertberichtigung Wertschriften aufgelöst und dem Kapitalertrag gutgeschrieben.

Immobilien ertrag

Zusätzliche Mieteinnahmen aus dem Kauf einer Liegenschaft in Baden-Dättwil.

Aufwand	2003	2002
Feuerschäden inkl. Zins	29'963'251.00	25'000'649.00
Elementarschäden inkl. Zins	5'496'304.00	61'378'687.00
IRG-Verpflichtung	124'212.00	-26'877.00
Rückversicherung:		
– Prämien	8'504'042.00	6'962'908.00
– Abnahme der Schadenreserve	16'647'000.00	3'253'000.00
Nettoverwaltungsaufwand	11'138'631.40	12'141'798.70
Übriger Aufwand	253'061.85	189'516.75
Kapitalaufwand	20'772'582.41	31'722'333.62
Immobilienaufwand	1'708'668.15	3'189'414.00
Abschreibungen:		
– Wertschriften und Immobilien	11'098'789.50	177'960'402.47
Total Aufwand	105'706'542.31	321'771'832.54
Zuweisungen:		
– Ablieferung an Kanton	1'000'000.00	0.00
– Ausschüttung Jub.-Bonus 2005	2'100'000.00	0.00
– Erneuerungen Liegenschaften	840'973.00	589'075.00
– Reservefonds	27'469'026.54	-31'045'499.00
Total Überschuss	31'409'999.54	-30'456'424.00
Total	137'116'541.85	291'315'408.54

Feuerschäden inkl. Zins

Hohe, aber immer noch im Durchschnitt der letzten 20 Jahre liegende Schadenbelastung.

Elementarschäden inkl. Zins

Sehr günstiger Schadenverlauf, da unser Kanton im Berichtsjahr von schweren Elementarereignissen verschont blieb.

IRG-Verpflichtung

Anpassung der am Jahresende noch offenen Beitragsverpflichtung.

Rückversicherung

- Erhöhung der Rückversicherungsprämien Feuer und Elementar um 1,5 Mio. Franken.
- Abnahme des Guthabens aus der Schadenreserve 1999 und 2002 auf Grund der vom IRV und von der IRG erhaltenen Zahlungen.

Nettoverwaltungsaufwand

Abnahme des Nettoverwaltungsaufwandes (exkl. Verwaltungsaufwand Gebäudewasser, Unfallversicherungskasse, Brandschutz, Feuerwehr) um 1,0 Mio. Franken, vor allem als Folge des tieferen Informatikaufwandes.

Kapitalaufwand

Abnahme gegenüber dem Vorjahr um 11,0 Mio. Franken als Folge weniger realisierter Kursverluste.

Immobilienaufwand

Wegfall der dem Aufwand direkt belasteten Kosten für den Neubau AVA.

Abschreibungen

Erhöhung der Schwankungsreserve auf Wertschriften (7,2 Mio. Franken) und Abschreibung auf Immobilien (3,9 Mio. Franken). Die grosse Abweichung zum Vorjahr ist auf die im letzten Jahr neu gebildeten Schwankungsreserven auf Wertschriften und die Korrektur der zu hoch bewerteten Buchwerte auf Aktien und aktienähnlichen Anlagen zurückzuführen.

Zuweisungen

- Maximale Ablieferung an den Kanton gestützt auf § 34 Abs. 1 des Gebäudeversicherungsgesetzes.
- Weitere Äufnung der Rückstellung für die Ausschüttung eines Prämienbonus im Jubiläumsjahr 2005 (200 Jahre AGVA).
- Einlage des restlichen Überschusses in den Reservefonds.

Bilanz

Aktiven

Umlaufvermögen	2003	2002
Kasse, Postcheck, Banken	12'941'665.50	11'327'768.03
Debitoren	2'243'001.90	1'442'631.68
Guthaben Rückversicherung	11'959'912.00	25'039'000.00
Transitorische Aktiven	116'005.60	95'153.40
Total	27'260'585.00	37'904'553.11
Anlagevermögen	2003	2002
Wertschriften	619'781'595.17	651'021'558.51
Liegenschaften	101'660'000.00	102'813'000.00
Mobilien	1.00	1.00
Darlehen	11'077'277.00	11'096'377.00
Nicht abgerechnete Kredite	939'393.60	771'057.65
Total	733'458'266.77	765'701'994.16
Total Aktiven	760'718'851.77	803'606'547.27

Gliederung des Anlagevermögens

Bezeichnung	Mio. Franken	%
Flüssige Mittel, Geldmarktanlagen, Marchzinsen, Verrechnungs- und Quellensteuer bei den Mandaten	56.3	7.7
Obligationen CHF (Kurswert)	300.5	41.0
Obligationen FW (Kurswert)	48.5	6.6
Aktien Schweiz (Kurswert)	109.4	15.0
Aktien Ausland (Kurswert)	105.0	14.3
Immobilien (Buchwert)	101.7	13.9
Darlehen (Buchwert)	11.1	1.5
Total	732.5	100.0

Umlaufvermögen

Debitoren

Zunahme als Folge des Systemwechsels bei der Regressverbuchung. Neu werden die Regressforderungen bereits bei der Rechnungsstellung erfasst.

Guthaben Rückversicherung

- Forderung an IRG für noch nicht abgerechnete «Lothar-Schäden» (1,1 Mio. Franken).
- Guthaben gegenüber IRV aus Elementarschäden vom 24. Juni 2002 (10,9 Mio. Franken).

Anlagevermögen

Wertschriften

- Inklusive Liquidität innerhalb der Verwaltungsmandate.
- Transfer per 1. Januar 2003 von rund 61,0 Mio. Franken Wertschriftenvermögen in das nun separat geführte Wertschriftenmandat der Gebäudewasserversicherung.
- Bilanzierung zu Kurswerten.

Liegenschaften

- Vornahme der ordentlichen Abschreibung von 2,5% auf dem indexierten Anlagewert.
- Neuzugang einer Liegenschaft in Baden-Dättwil.

Nicht abgerechnete Kredite

Offene Kredite für das Informatik-Projekt «AVANTI» betreffend Einführung des elektronischen Archivs und Rationalisierung des Schätzungswesens.

Passiven		
Fremdkapital	2003	2002
Kreditoren	3'023'512.15	2'804'420.80
Transitorische Passiven	34'969.00	298'566.50
Finanzverbindlichkeit gegenüber der Gebäudewasservers. und dem Löschfonds	12'976'968.39	61'725'299.13
Total	16'035'449.54	64'828'286.43
Rückstellungen	2003	2002
Unerledigte Schäden	37'563'810.30	61'451'168.45
Ausschüttung Jub.-Bonus 2005	30'000'000.00	27'900'000.00
Erneuerungen Liegenschaften	2'202'048.00	1'943'075.00
Interkantonale Risikogemeinschaft IRG	39'150'000.00	39'150'000.00
Garantieleistungen Erdbebenpool	9'600'000.00	9'600'000.00
Nicht abgerechnete Kredite	939'500.00	771'000.00
Schwankungsreserve Wertschriften	80'572'000.00	80'776'000.00
Total	200'027'358.30	221'591'243.45
Reserven	2003	2002
Reservefonds	544'656'043.93	517'187'017.39
Total Passiven	760'718'851.77	803'606'547.27

Anmerkung:

Gemäss Poolversammlungsbeschluss vom 10. Oktober 2001 übernehmen die Poolmitglieder des Schweizerischen Pools für Erdbebendeckung eine Garantieverpflichtung von 500 Mio. Franken. Die Aargauische Gebäudeversicherungsanstalt hat für ihren Anteil die bestehende Rückstellung für Erdbeben von 9,6 Mio. Franken auf neu 55,0 Mio. Franken zu erhöhen.

Fremdkapital**Finanzverbindlichkeiten gegenüber der Gebäudewasserversicherung und dem Löschfonds**

- Nettoabnahme von 49,0 Mio. Franken der Verbindlichkeit gegenüber der Gebäudewasserversicherung auf Grund des Wertschriftenübertrages von rund 61,0 Mio. Franken, vermindert um die noch anstehende Zahlung von 12,0 Mio. Franken aus der Geschäftstätigkeit im Berichtsjahr.
- Verbindlichkeit gegenüber dem kantonalen Löschfonds von 0,7 Mio. Franken.

Rückstellungen**Unerledigte Schäden**

Abnahme durch die Erledigung von Schäden aus dem Elementarereignis vom 24. Juni 2002.

Ausschüttung Jubiläumsbonus 2005

Zuweisung von 2,1 Mio. Franken aus dem Jahresergebnis.

Erneuerungen Liegenschaften

Zunahme als Folge des Einbezuges des Neubaus AVA und des Neuzuganges in Baden-Dättwil.

Schwankungsreserve Wertschriften

Schwankungsreserven von 13% auf den Wertschriften mit einem Kurswert von 619,8 Mio. Franken, entsprechend der gewählten Anlagestrategie.

Reserven**Reservefonds**

Anstieg auf Grund der Zuweisung aus dem Geschäftsüberschuss. Die Reservedeckung beträgt 3,695% des versicherten Kapitals.

Gebäudewasser

Erfolgsrechnung

Ertrag	2003	2002
Prämieneinnahmen netto	22'060'724.45	22'129'811.43
Regresseinnahmen	118'619.00	65'467.00
Rückversicherung:		
– Entschädigung Wasserschäden	0.00	0.00
– Zunahme der Schadenreserve	0.00	0.00
Kapitalertrag	7'951'872.92	2'132'596.15
Total	30'131'216.37	24'327'874.58
Aufwand	2003	2002
Wasserschäden	14'669'502.00	15'164'831.00
Rückversicherung:		
– Prämien	706'224.00	731'961.00
– Abnahme der Schadenreserve	168'008.00	399'410.00
Übriger Aufwand	139.60	20'779.40
Verwaltungskosten	1'918'000.00	1'781'000.00
Kapitalaufwand	2'997'352.05	2'956'646.40
Total Aufwand	20'459'225.65	21'054'627.80
Zuweisung:		
– Reservefonds	9'671'990.72	3'273'246.78
Total	30'131'216.37	24'327'874.58

Ertrag

Prämieneinnahmen

Unwesentliche Veränderung gegenüber dem Vorjahr bei gleich bleibenden Prämiensätzen.

Rückversicherung

Keine Leistungen des Rückversicherers für Schadenfälle im Berichtsjahr, weil die Schadensumme unter der Rückversicherungsquote lag.

Kapitalertrag

Eigenes Wertschriftendepot seit Jahresbeginn. Erträge aus Zinsen, Dividenden, realisierten Kurs- und Buchgewinnen.

Aufwand

Wasserschäden

Leichter Rückgang gegenüber dem Vorjahr.

Rückversicherung

Abnahme des Guthabens aus der Schadenreserve. Weitere Schadenfälle aus dem Schadenjahr 1999 wurden abgerechnet.

Verwaltungskosten

Mehrausgaben auf Grund des angepassten Entschädigungsansatzes für die nebenamtlichen Schadenschätzer.

Kapitalaufwand

Mandatskosten, realisierte Kurs- und Buchverluste, Anpassung der Schwankungsreserve auf Wertschriften.

Reservefonds

Markant höhere Zuweisung in den Reservefonds als im Vorjahr.

Bilanz

Aktiven	2003	2002
Umlaufvermögen		
Postcheck, Banken	500'315.85	0.00
Verrechnungskonto mit der Rechnung Feuer und Elementar	12'397'245.94	61'285'684.18
Debitoren	182.30	0.00
Guthaben Rückversicherung	367'643.00	604'053.00
Anlagevermögen		
Wertschriften	66'194'982.51	0.00
Total Aktiven	79'460'369.60	61'889'737.18
Passiven	2003	2002
Fremdkapital		
Kreditoren	70'171.70	0.00
Rückstellungen		
Unerledigte Schäden	11'916'454.00	12'692'984.00
Schwankungsreserve Wertschriften	8'605'000.00	0.00
Reserven		
Reservefonds	58'868'743.90	49'196'753.18
Total Passiven	79'460'369.60	61'889'737.18

Aktiven

Postcheck, Banken

Neue Kontenführung ab 1.1.2003.

Verrechnungskonto mit der Rechnung Feuer und Elementar

Guthaben aus Verrechnung mit der Rechnung Feuer und Elementar im Zusammenhang mit dem Wertschriftentransfer, den Prämieinnahmen und den Schadenzahlungen.

Guthaben Rückversicherung

Rückversicherungsguthaben für noch nicht abgerechnete Schäden aus dem Jahr 1999.

Wertschriften

- Inklusive Liquidität innerhalb des Verwaltungsmandats.
- Separierung von den Wertschriften der Rechnung Feuer und Elementar; eigenes Wertschriftendepot; Bilanzierung zu Kurswerten.

Passiven

Unerledigte Schäden

Abnahme der budgetierten, am Ende des Berichtsjahres noch nicht erledigten Schäden.

Schwankungsreserve Wertschriften

Schwankungsreserven von 13% auf den Wertschriften mit einem Kurswert von 66,2 Mio. Franken, entsprechend der gewählten Anlagestrategie.

Reservefonds

Anstieg auf Grund der Zuweisung aus dem Geschäftsüberschuss. Die Reservedeckung beträgt 0,775% des versicherten Kapitals.

Kantonaler Löschfonds

Erfolgsrechnung

Ertrag	2003	2002
Feuerschutzabgabe	16'556'444.65	16'708'485.40
Brandschutzbewilligungen	491'010.00	468'570.00
Löschsteuer der Fahrhabeversicherer	2'820'769.45	2'963'969.87
Übriger Ertrag	54'806.85	25'862.85
Kapitalertrag	1'628'959.19	1'838'246.00
Beiträge Kantonale Feuerwehralarmstelle KFA	1'926'405.00	1'919'951.10
Total	23'478'395.14	23'925'085.22

Ertrag

Feuerschutzabgabe

Die Abgabe entspricht 28,9% der Nettoprämie (exkl. 5% Stempelabgabe).

Löschsteuer der Fahrhabeversicherer

Die privaten Versicherungsgesellschaften bezahlen 5 Rp. pro Fr. 1000.– im Kanton Aargau versichertes Fahrhabekapital.

Kapitalertrag

Erträge aus Zinsen, Dividenden, realisierten Kurs- und Buchgewinnen.

Beiträge Kantonale Feuerwehralarmstelle KFA

Leistungen der angeschlossenen Gemeinden und Betriebe an den Betrieb der Alarmstelle.

Aufwand	2003	2002
Feuerwehrwesen		
Wasserversorgungs- und Hydrantenanlagen	2'611'841.00	2'950'676.00
Feuerwehrlokale und -einrichtungen	463'029.00	324'733.00
Alarmeinrichtungen	285'890.35	746'089.35
Geräte und Ausrüstungen	1'212'751.00	1'758'618.00
Atenschutzgeräte	197'094.25	283'201.05
Funkausrüstungen	142'095.00	170'776.00
Motorfahrzeuge	2'474'159.60	1'546'458.20
Veränderung Beitragszusicherung	610'000.00	-112'000.00
Verschiedene Beiträge	177'065.00	71'537.70
Kurse	1'873'823.20	1'509'870.25
Experten und Instruktoen	1'254'821.10	1'217'267.90
Übriger Aufwand	411'746.25	502'289.65
Verwaltungskosten Feuerwehrwesen	1'660'000.00	1'582'000.00
Kantonale Feuerwehralarmstelle KFA	1'939'158.95	1'897'017.75
Kapitalaufwand	1'008'638.92	3'265'370.15
Brandschutz	2003	2002
Brandschutzkontrollen	213'431.90	231'655.65
Verschiedene Beiträge	121'597.05	64'993.05
Altlasten	76'095.95	5'000.00
Übriger Aufwand	72'067.30	40'239.15
Verwaltungskosten Brandschutz	3'693'000.00	3'594'000.00
Total Aufwand	20'498'305.82	21'649'792.85
Zuweisung:		
– Reservefonds	2'980'089.32	2'275'292.37
Total	23'478'395.14	23'925'085.22

Wasserversorgungs- und Hydrantenanlagen

Rückgang der abgerechneten Projekte.

Alarmeinrichtungen

Rückgang der Leistungen des Kantonalen Löschfonds an die KFA.

Motorfahrzeuge

Mehrausgaben auf Grund der erhöhten Anschaffungen im Vergleich zu den Vorjahren.

Veränderung Beitragszusicherung

Anpassung an die gestiegenen Beitragszusicherungen.

Kurse

Mehrausgaben auf Grund der angepassten Sold- und Reiseentschädigungsansätze.

Kantonale Feuerwehralarmstelle KFA

Belastung der Betriebskosten für die angeschlossenen Gemeinden und Betriebe.

Kapitalaufwand

Mandatskosten, realisierte Kurs- und Buchverluste, Anpassung der Schwankungsreserve auf Wertschriften.

Altlasten

Abrechnung von zwei Altlasten.

Reservefonds

Einlage des Überschusses.

Bilanz

Aktiven	2003	2002
Umlaufvermögen		
Postcheck, Banken	7'348'763.76	4'946'382.31
Verrechnungskonto mit der Rechnung Feuer und Elementar	579'722.45	439'614.95
Debitoren	372'135.95	55'799.40
Vorräte/Transitorische Aktiven	131'450.90	181'078.75
Anlagevermögen		
Wertschriften	15'045'021.32	14'080'677.20
Nicht abgerechnete Kredite	49'118.80	0.00
Total Aktiven	23'526'213.18	19'703'552.61
Passiven	2003	2002
Fremdkapital		
Kreditoren	805'326.80	997'891.80
Transitorische Passiven	1'360.00	1'223.75
Rückstellungen		
Beitragszusicherungen	12'750'000.00	12'140'000.00
Altlasten Brandschutz	1'324'000.00	1'355'000.00
Aktion EcomanTV+	49'000.00	0.00
Schwankungsreserve Wertschriften	1'956'000.00	1'549'000.00
Reserven		
Reservefonds	6'640'526.38	3'660'437.06
Total Passiven	23'526'213.18	19'703'552.61

Aktiven

Wertschriften

- Inklusive Liquidität innerhalb des Verwaltungsratsmandates.
- Bilanzierung zu Kurswerten.

Nicht abgerechnete Kredite

Aufgelaufene Kosten aus dem vom Verwaltungsrat gesprochenen Kredit für die Brandschutzaktion Ecoman®TV+.

Passiven

Beitragszusicherungen

Rückstellung für noch nicht abgerechnete Zusicherungen.

Altlasten Brandschutz

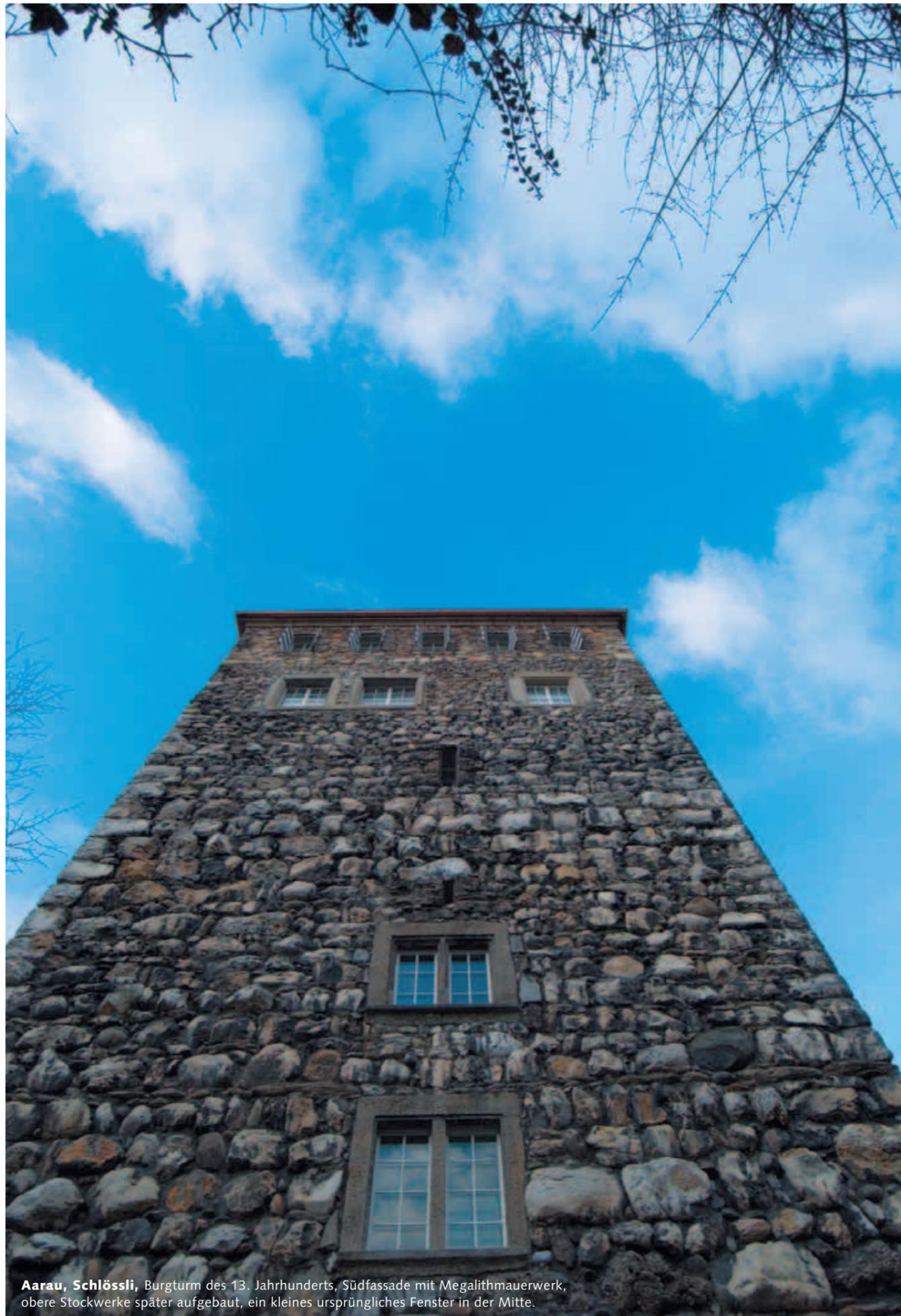
Rückstellung für noch nicht erledigte Altlastenfälle.

Aktion Ecoman®TV+

Rückstellung der im Berichtsjahr angefallenen Aufwendungen.

Schwankungsreserve Wertschriften

Schwankungsreserven von 13% auf den Wertschriften mit einem Kurswert von 15,05 Mio. Franken, entsprechend der gewählten Anlagestrategie.



Aarau, Schössli, Burgturm des 13. Jahrhunderts, Südfassade mit Megalithmauerwerk, obere Stockwerke später aufgebaut, ein kleines ursprüngliches Fenster in der Mitte.

Bericht der Kontrollstelle

Als externe Kontrollstelle gemäss § 17 des Gebäudeversicherungsgesetzes haben wir die Buchführungen und die Jahresrechnungen (Bilanz und Erfolgsrechnung) der Aargauischen Gebäudeversicherungsanstalt, umfassend Feuer und Elementar, Gebäudewasser und kantonaler Löschfonds, für das am 31. Dezember 2003 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Erstellung der Jahresrechnungen sind der Verwaltungsrat und die Direktion verantwortlich. Gemäss dem Gesetz über die Gebäudeversicherung verabschiedet der Verwaltungsrat die Jahresrechnungen zuhanden des Regierungsrates und des Grossen Rates. Unsere Aufgabe besteht darin, die Jahresrechnungen zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen, dass eine Prüfung so zu planen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in den Jahresrechnungen mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir stützten uns auf den vorgelegten Revisionsbericht der Ernst & Young AG, Aarau, und prüften zudem die Posten und Angaben der Jahresrechnungen mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnungen als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen Buchführungen, Jahresrechnungen sowie die Anträge über die Verwendung der Ergebnisse dem Gesetz, namentlich dem kantonalen Gebäudeversicherungsgesetz.

Wir empfehlen, die vorliegenden Jahresrechnungen zu genehmigen.

Aarau, 17. März 2004

Werner Augstburger

Benjamin Merkli

Roman Lindenmann

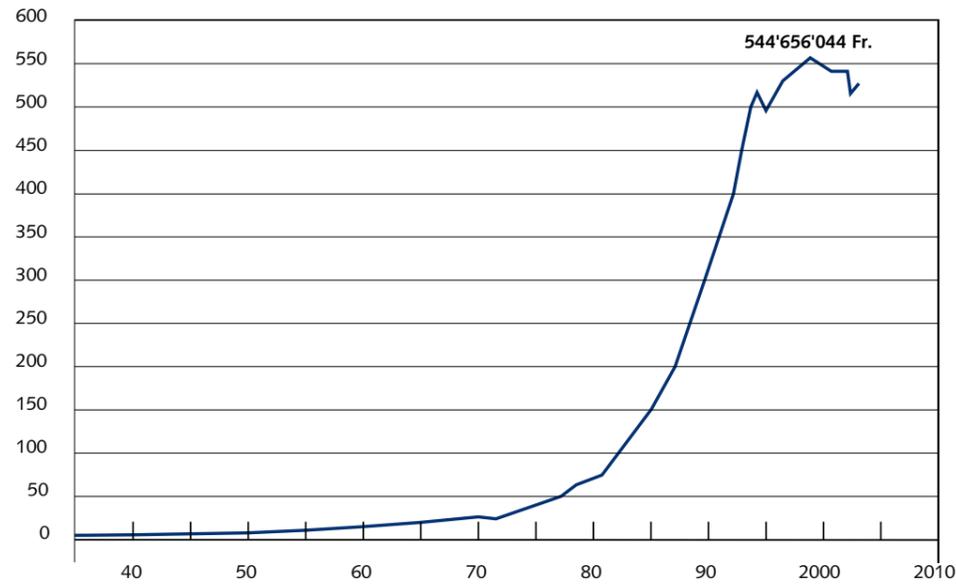
Kurt Schmid

Die wichtigsten Brandfälle 2003 (ab Fr. 150'000)

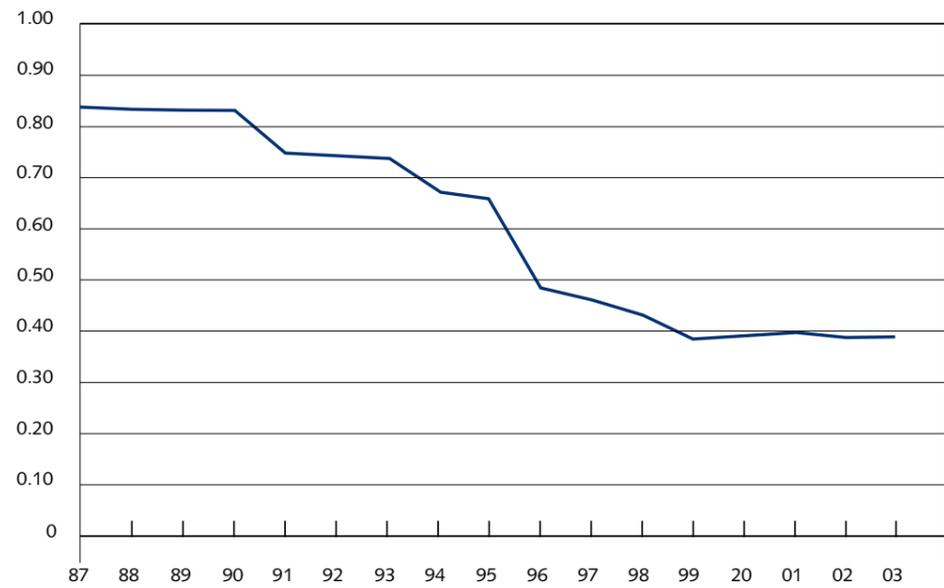
Datum	Gemeinde	Zweckbestimmung des Gebäudes	Brandursache	Schaden in Franken
09. Januar	Teufenthal	Mehrfamilienhaus	Brandstiftung durch Wohnungseigentümer	159'890
14. Januar	Möhlin	Einfamilienhaus, Garage, Wintergarten	Fahrlässigkeit beim Löten	247'280
26. Januar	Muri	Einfamilienhaus	Defekter Boiler	397'959
12. Februar	Brunegg	Einfamilienhaus	Defekter TV-Apparat	356'521
18. März	Fahrwangen	Wohnhaus, Scheune	Kinderzeuselei	344'285
26. März	Birmenstorf	Wohnhaus, Schöpfe	Kinderzeuselei	202'697
03. April	Seon	Gewerbegebäude	Defekte elektrische Installation	782'018
14. April	Birrwil	Scheune, Wagenschopf, Garage	Kinderzeuselei	183'488
04. Mai	Leibstadt	Einfamilienhaus	Brand Stereoanlage	290'818
06. Mai	Gebenstorf	Mehrfamilienhaus, Garagen	Unbekannt	1'050'000
27. Mai	Reinach	Wohnhaus, Büro, Lagerhaus	Defekte Kaffeemaschine	227'537
10. Juni	Bettwil	Zweifamilienhaus, Einstellraum	Defekter Tumbler	590'940
01. Juli	Oberbözberg	Wohnhaus, Schopf, Speicher	Defekter elektrischer Hausanschluss	279'960
01. Juli	Oberbözberg	Wohnhaus mit Scheune, Schopf, Stall	Defekter elektrischer Hausanschluss	531'056
11. Juli	Kölliken	Einfamilienhaus	Unbekannt	447'086
11. Juli	Kölliken	Wohnhaus, Scheune, Schöpfe	Unbekannt	276'742
22. Juli	Frick	Wohnhaus, Scheune, Schopf, Stall	Ueberhitzung Kältekompressor	972'284
27. Juli	Leibstadt	Lagerhalle	Ueberhitzung Kreissäge	469'708
04. August	Hirschthal	Prüfhalle	Defekter Stromwandler	174'066
13. August	Sins	Fabrikgebäude	Direkter Blitzschlag	1'240'397
25. August	Berikon	Mehrfamilienhaus	Fahrlässigkeit mit Wespenspray	459'924
26. August	Vordemwald	Wohnhaus, Scheune, Schopf, Stall	Defekte elektrische Installation	756'337
27. August	Mellikon	Einfamilienhaus	Defekter TV-Apparat	460'378
11. Sept.	Würenlos	Wohnhaus mit Scheune, Schopf, Hühnerhaus	Brennende Kerze	179'052
06. Okt.	Suhr	Wohnhaus, Anbau, Felsenkeller	Unbekannt	244'943
07. Okt.	Unterlunkhofen	Scheune	Unbekannt	822'525
18. Okt.	Thalheim	Wohnhaus, Scheune	Unbekannt	310'611
24. Okt.	Benzenschwil	Wohnhaus, Scheune	Fahrlässige Deponie von brennbaren Materialien	440'725
24. Okt.	Benzenschwil	Wohnhaus, Schopf, Schweinestall	Fahrlässige Deponie von brennbaren Materialien	211'916
25. Okt.	Schafisheim	Einfamilienhaus, Schopf	Baulicher Mangel bei Holzfeuerung	183'380
26. Okt.	Beinwil am See	Einfamilienhaus	Defekte elektrische Installation	185'000

Datum	Gemeinde	Zweckbestimmung des Gebäudes	Brandursache	Schaden in Franken
05. Nov.	Aarburg	Mehrfamilienhaus	Defekte Stereoanlage	496'646
07. Nov.	Mellingen	Wohnhaus mit Büro, Schopf, Sitzplatz	Brandstiftung durch Drittperson	472'466
11. Nov.	Uerkheim	Zweifamilienhaus, Garage	Rauchzeug	294'290
24. Nov.	Villigen	Lagerschopf, Maschinenraum	Brandstiftung durch Unbekannt	805'353
24. Nov.	Würenlos	Mehrfamilienhaus	Brennende Kerze	190'000
27. Nov.	Schmiedrued	Wochenendhaus	Defekte Steckdose	151'682
12. Dez.	Oberentfelden	Wohn- und Geschäftshaus	Gasexplosion	400'000
14. Dez.	Hellikon	Wohnhaus mit Scheune, Schopf	Unbekannt	150'000
16. Dez.	Leuggern	Wohn- und Gasthaus, Anbau mit Saal und Küche, Garage und Unterstand	Defekter Abluftventilator	2'142'529
16. Dez.	Leuggern	Wohnhaus, Bäckerei	Defekter Abluftventilator	1'105'378
21. Dez.	Gansingen	Scheune, Remise, Brennerei	Brand Traktor	547'285
22. Dez.	Mägenwil	Einfamilienhaus, Garage & Sitzplatz (Baurecht)	Fahrlässigkeit mit Kerzen	300'000
25. Dez.	Döttingen	Werkstatt, Einstellhalle	Brandstiftung durch Unbekannt	979'096

Reservefonds Feuer und Elementar



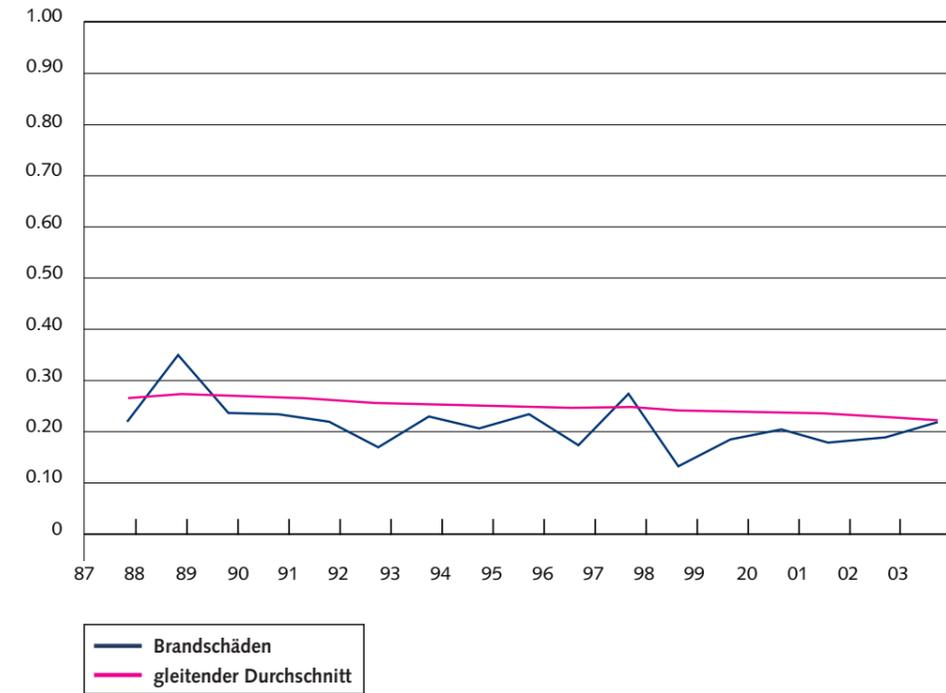
Durchschnittliche Prämien Feuer und Elementar



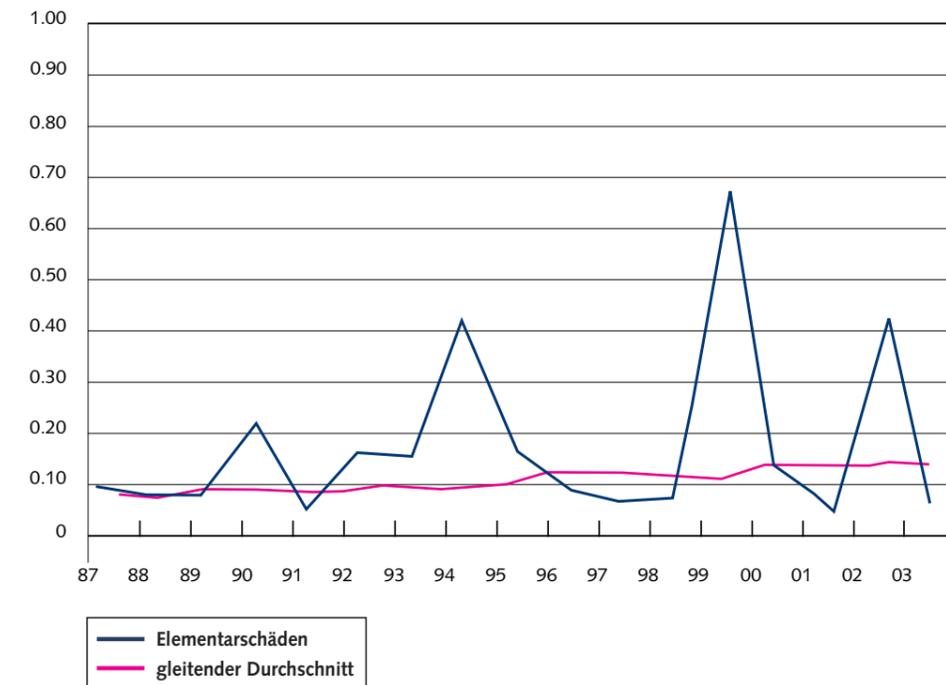
In Fr. pro Franken 1000.- Versicherungskapital

Schäden in Promille

Brandschäden in ‰ der Versicherungssumme



Elementarschäden in ‰ der Versicherungssumme



Brandschäden seit 1963

Jahr	Anzahl versicherte Gebäude	Total Versicherungssumme Fr.	Zahl der Brandfälle	Schaden-summe Fr.	Schaden in Promille der Versicherungssumme
1963	102'560	10'096'556'100	727	1'921'081	0,190
1964	104'583	11'833'836'600	667	3'195'740	0,270
1965	106'697	12'753'735'735	769	2'724'328	0,213
1966	108'664	13'657'776'275	632	3'813'048	0,278
1967	109'891	12'709'568'500	750	3'878'292	0,305
1968	111'600	14'657'159'285	707	2'912'896	0,198
1969	112'854	15'208'365'210	752	13'003'494	0,855
1970	115'472	16'574'788'430	804	2'977'786	0,178
1971	120'997	17'837'059'696	1130	11'444'234	0,641
1972	128'449	20'859'738'819	1032	5'770'928	0,277
1973	131'496	25'584'494'000	1101	5'341'419	0,182
1974	133'619	29'701'822'000	949	7'639'689	0,257
1975	135'283	33'999'526'000	1517	8'638'980	0,254
1976	137'109	34'915'022'000	1067	9'261'110	0,265
1977	139'337	34'596'678'000	1296	7'150'748	0,207
1978	141'237	35'518'009'000	1241	6'213'628	0,175
1979	144'600	36'735'032'000	1305	8'528'647	0,232
1980	147'682	39'929'230'000	1244	11'016'916	0,276
1981	150'648	46'081'252'000	1565	10'016'224	0,217
1982	153'149	51'670'750'000	1629	11'789'487	0,228
1983	155'970	53'467'169'000	1744	14'381'536	0,269
1984	158'760	55'190'361'000	1199	14'537'370	0,263
1985	161'960	57'463'206'000	1151	14'249'989	0,247
1986	165'051	61'162'515'000	1504	13'321'597	0,201
1987	168'370	65'361'405'000	1104	13'030'341	0,199
1988	171'235	69'678'805'000	1232	21'332'811	0,306
1989	173'804	76'323'242'000	1248	16'267'984	0,213
1990	176'058	83'818'141'000	1600	17'702'837	0,211
1991	177'788	94'627'557'000	1139	18'880'831	0,200
1992	179'700	102'391'923'000	1281	15'678'616	0,153
1993	181'582	102'663'681'000	1775	21'276'589	0,207
1994	184'434	103'367'371'000	1749	19'550'631	0,189
1995	186'844	107'157'886'000	1233	22'604'288	0,211
1996	189'239	110'560'261'000	1180	17'774'519	0,161
1997	191'352	120'410'576'000	1331	29'393'168	0,244
1998	193'668	123'396'395'000	1081	15'774'502	0,128
1999	196'292	126'591'587'000	1150	21'719'471	0,172
2000	198'698	128'616'859'000	1736	23'331'903	0,181
2001	199'530	134'998'544'000	1101	21'946'699	0,163
2002	201'181	144'657'716'000	1112	25'375'792	0,175
2003	203'108	147'417'505'000	1140	29'799'781	0,202

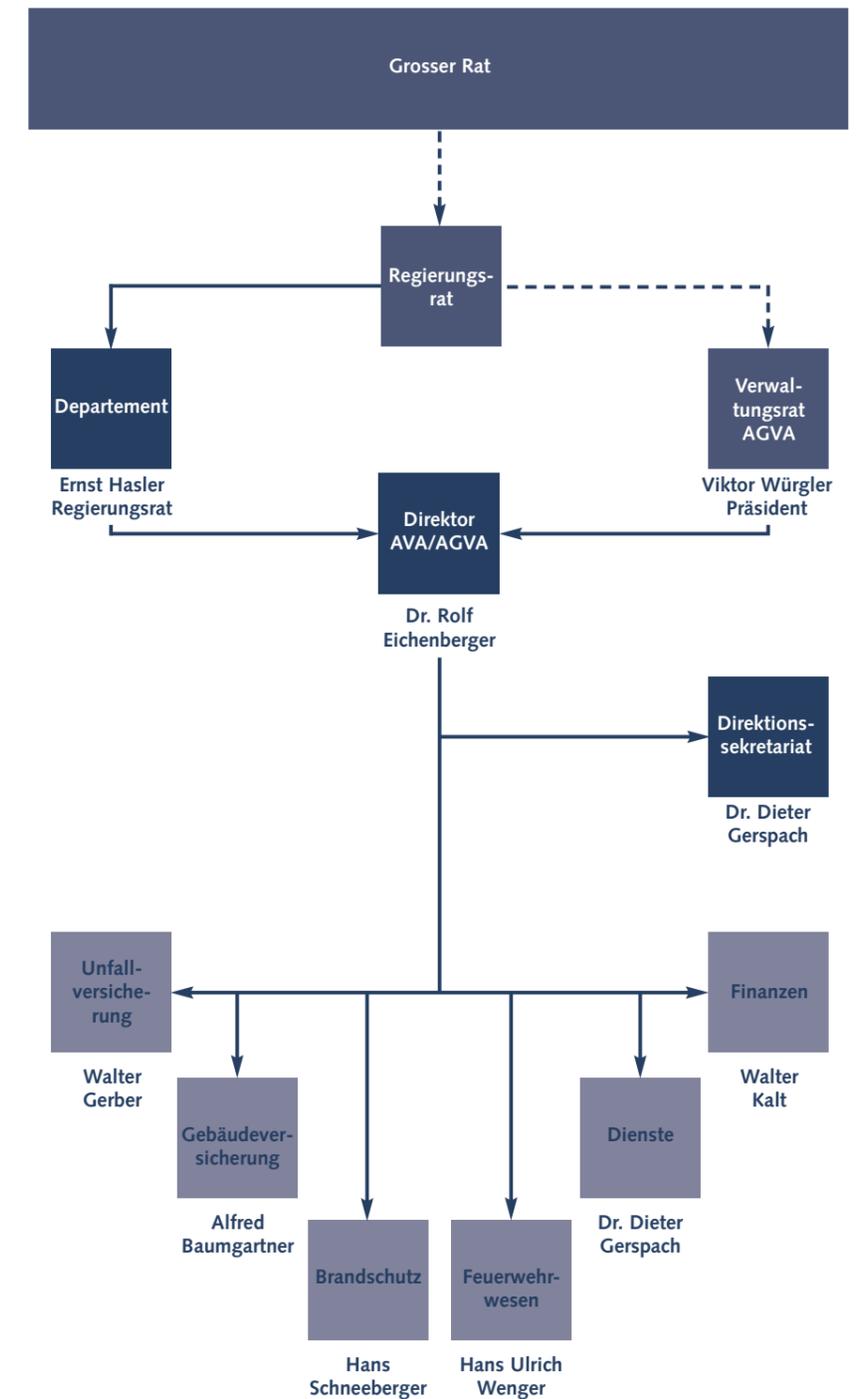
Elementarschäden seit 1963

Jahr	Anzahl versicherte Gebäude	Total Versicherungssumme Fr.	Zahl der betroffenen Eigentümer	Brutto-Schaden-summe Fr.	Selbstbehalt gemäss §41 des Gesetzes Fr.	Netto-Schaden-summe Fr.	Nettoschaden in Promille der Versicherungssumme
1963	102'560	10'096'556'100	583	765'220	98'224	666'996	0,066
1964	104'583	11'833'836'600	64	43'551	6'134	37'417	0,003
1965	106'697	12'753'735'735	545	446'834	76'701	370'133	0,029
1966	108'664	13'657'776'275	369	308'689	47'628	261'061	0,019
1967	109'891	12'709'568'500	4651	4'825'539	716'342	4'109'356	0,323
1968	111'600	14'657'159'285	1326	2'646'364	325'325	2'321'039	0,158
1969	112'854	15'208'365'210	655	489'633	81'870	407'763	0,027
1970	115'472	16'574'788'430	423	466'975	67'519	339'456	0,020
1971	120'997	17'837'059'696	583	743'083	104'450	638'633	0,036
1972	128'449	20'859'738'919	1366	3'462'981	388'233	3'074'748	0,147
1973	131'496	25'584'494'000	638	827'592	104'180	723'412	0,028
1974	133'619	29'701'822'000	764	1'055'494	133'473	922'021	0,031
1975	135'283	33'999'526'000	851	1'279'457	159'963	1'119'494	0,033
1976	137'109	34'915'022'000	615	788'502	99'875	688'627	0,020
1977	139'337	34'596'678'000	2655	4'289'160	557'524	3'731'636	0,108
1978	141'237	35'518'009'000	797	1'076'885	177'567	899'318	0,025
1979	144'600	36'735'032'000	742	877'477	123'777	753'700	0,021
1980	147'682	39'929'230'000	847	1'224'558	155'812	1'068'746	0,027
1981	150'648	46'081'252'000	1622	3'506'209	407'342	3'098'867	0,067
1982	153'149	51'670'750'000	1659	4'380'486	480'178	3'900'308	0,075
1983	155'970	53'467'169'000	2289	4'544'740	508'162	4'036'578	0,075
1984	158'760	55'190'361'000	1856	2'943'638	509'639	2'433'999	0,044
1985	161'960	57'463'206'000	746	1'691'524	291'716	1'399'808	0,024
1986	165'051	61'162'515'000	5411	13'842'890	2'337'520	11'505'370	0,188
1987	168'370	65'361'405'000	1105	4'165'918	670'115	3'495'803	0,053
1988	171'235	69'678'805'000	1410	3'208'823	546'985	2'661'838	0,038
1989	173'804	76'323'242'000	1897	3'694'990	665'572	3'029'418	0,040
1990	176'058	83'818'141'000	7816	17'257'722	2'674'791	14'582'931	0,174
1991	177'788	94'627'557'000	786	1'934'203	158'146	1'776'057	0,019
1992	179'700	102'391'923'000	3256	12'588'034	581'390	12'006'644	0,117
1993	181'582	102'663'681'000	2386	12'077'791	441'209	11'636'582	0,113
1994	184'434	103'367'371'000	7472	45'773'350	1'291'800	44'481'550	0,430
1995	186'844	107'157'886'000	5080	13'583'636	889'000	12'694'636	0,118
1996	189'239	110'560'261'000	760	6'677'977	134'300	6'543'677	0,059
1997	191'352	120'410'576'000	1375	4'272'535	260'200	4'012'335	0,033
1998	193'668	123'396'395'000	2507	4'962'983	457'000	4'505'983	0,037
1999	196'292	126'591'587'000	27'368	93'994'775	6'474'200	87'120'575	0,688
2000	198'698	128'616'859'000	1307	11'122'407	249'000	10'873'407	0,085
2001	199'530	134'998'544'000	839	2'104'039	157'600	1'946'439	0,014
2002	201'181	144'657'716'000	11'955	66'072'095	2'329'400	63'742'695	0,441
2003	203'108	147'417'505'000	2'506	6'245'554	475'000	5'770'554	0,039

Entwicklung Gebäudewasser

Jahr	Anzahl versicherte Gebäude	In Prozent der gegen Feuer versicherten Gebäude	Anzahl Schäden	Versicherungssumme in Fr.	Schadenssumme inkl. Schadenreserve in Fr.
1977	32'592	23,4	855	9'767'169'000	1'109'308
1978	36'269	25,7	1060	10'911'782'000	1'288'652
1979	40'862	28,3	1246	12'416'599'000	1'382'016
1980	45'552	30,8	1421	14'743'514'000	1'806'671
1981	50'474	33,5	2025	18'506'337'000	2'975'390
1982	54'730	35,7	2236	21'986'551'000	4'073'928
1983	58'806	37,7	2182	23'662'985'000	4'281'059
1984	62'580	39,4	2135	25'466'707'000	4'293'042
1985	66'643	41,1	4460	27'333'762'000	8'506'372
1986	70'083	42,5	4153	29'692'345'000	7'987'344
1987	72'682	43,2	3607	31'846'982'000	7'625'423
1988	74'693	43,6	2974	34'159'122'000	6'969'325
1989	76'477	44,0	2542	37'373'232'000	6'347'042
1990	78'289	44,4	3211	41'402'272'000	8'827'704
1991	79'850	44,9	3141	47'168'002'000	9'502'534
1992	81'027	45,1	3558	50'711'798'000	10'519'173
1993	82'836	45,6	3809	50'854'046'000	11'545'289
1994	85'485	46,3	4217	51'245'350'000	14'442'338
1995	87'812	47,0	4094	53'887'422'000	14'227'664
1996	89'520	47,3	4039	55'122'291'000	12'946'016
1997	92'123	48,1	4575	60'163'928'000	16'619'246
1998	94'627	48,9	3943	62'149'141'000	13'150'076
1999	95'260	48,5	5849	64'675'283'000	20'951'596
2000	97'413	49,0	4882	66'508'201'000	15'589'001
2001	101'501	50,9	4696	69'028'499'000	15'728'485
2002	103'636	51,5	5'048	74'336'606'000	16'880'508
2003	105'767	52,1	4'755	76'008'487'000	15'703'552

Organigramm



Organe

Verwaltungsrat

Präsident	Viktor Würgler, Gemeindeschreiber, Schlossrued ²
Vizepräsident	Jakob Peterhans, eidg. dipl. Installateur, Sins ²
Mitglieder	Kurt Bischofsberger, pens. Schlosser, Wittnau ² Dr. Ulrich Fricker, Vorsitzender der Geschäftsleitung SUVA, Luzern ² Ernst Hasler, Regierungsrat, Strengelbach ¹ Susanne Hübscher Schürch, dipl. Kauffrau HKG, Gebenstorf ² Katharina Kerr, Journalistin BR, Grossrätin, Aarau ²

Direktion

Direktor	Dr. iur. Rolf Eichenberger, Fürsprecher, Hertenstein/Obersiggenthal
Direktor-Stellvertreter	Dr. iur. Dieter Gerspach, Aarau
Direktionssekretär I	Dr. iur. Dieter Gerspach, Aarau
Direktionssekretär II	lic. iur. Andreas Rickenbach, Baden

Abteilungsleiter

Brandschutz	Hans Schneeberger, Arch. HTL, Zofingen
Dienste	Dr. iur. Dieter Gerspach, Aarau
Feuerwehr	Hans Ulrich Wenger, Masch.-Ing. HTL, Buchs
Finanzen	Walter Kalt, dipl. Buchhalter/Controller, Windisch
Gebäudeversicherung	Alfred Baumgartner, Arch. HTL/SIA, Schinznach-Bad
Unfallversicherung	Walter Gerber, kfm. Angestellter, Baden

¹ Vom Regierungsrat gewählt

² Vom Grossen Rat gewählt

Oberschätzungsbehörde

Präsident	Eduard Hauller, lic. iur., Fürsprecher, Ennetbaden ³
Ersatzmann	Dr. iur. René Müller, Fürsprecher, Brugg ³
1. Mitglied	Dr. Christian Häuptli, Rechtsanwalt, Lenzburg ⁴
Ersatzmann	Jörg Eckert, dipl. Arch. HTL/SIA, Muhen ⁴
2. Mitglied	(von der beschwerdeführenden Gebäudeeigentümerschaft zu bezeichnen)

Kontrollstelle

Mitglieder	Werner Augstburger, Betriebsökonom HWV, Reinach ¹ Roman Lindenmann, dipl. Buchhalter/Controller, Sarmenstorf ² Kurt Schmid, Betriebsökonom HWV, Lengnau ²
Ersatzleute	Markus Holliger, dipl. Buchhalter, Boniswil ² Benjamin Merkli, dipl. Treuhandexperte, Windisch ² Hans Reinhard, dipl. Buchhalter/Controller, Oberentfelden ¹

¹ Vom Regierungsrat gewählt

² Vom Grossen Rat gewählt

³ Vom Obergericht gewählt

⁴ Vom Verwaltungsrat der Aargauischen Gebäudeversicherungsanstalt gewählt

Aarburg, Turm der mittelalterlichen Burg, daran angebaut Teile der bernischen Festung aus dem 17./18. Jahrhundert (heute Jugendheim). Blick von Osten.



Monumente aus alter Zeit – für die Städte von heute

In den alten Zentren unserer Städte fallen den Passanten, Touristen, Bewohnern einige monumentale und schöne Bauwerke an bevorzugter Lage auf. Gerade die mittelalterlichen Tortürme verleihen dem Siedlungsbild eine unverwechselbare Note. Die starken Mauerbögen zwingen zur langsamen Fahrt und tragen so noch heute zur Verkehrssicherheit bei.

Von Anfang an waren die Stadttürme dazu gedacht, das Gefühl von Sicherheit zu vermitteln. Wer sich in der Stadt aufhielt, war durch die Mauern gegen Übergriffe verschiedener Art besser geschützt. Im Gebiet des Stadtbanns galt das vorteilhafte Recht des Bürgers. Und ausserdem durfte man in der Stadt stets mit grösserer Sicherheit damit rechnen, günstige Chancen für eine ertragreiche wirtschaftliche Betätigung zu finden.

Wenn wir von den ältesten Siedlungslandschaften in unserem Kanton sprechen, ist es sinnvoll, auch einzelne im nahen Umfeld knapp ausserhalb des Kantonsgebiets gelegene Bauwerke zu betrachten. Sonst wäre das historische Bild unvollständig und eigentlich verfälscht. Da sind einmal die von den Grafen von Frohburg gegründeten Städte, zu denen neben Zofingen und Aarburg etwa auch Olten gehört, das wie Brugg eine der wichtigsten Brücken über die Aare hütete. Und gerade bei unserem Thema sind die starken geschichtlichen Beziehungen am Hochrhein augenfällig. Bis zur Eroberung durch Napoleons Revolutionstruppen und dann zur Gründung des helvetischen Kantons Frick im Jahr 1802 bildeten Rheinfelden und Laufenburg mit Säkingen und Waldshut unter der Bezeichnung der vier Waldstädte eine einheitliche Region zwischen Jura und Schwarzwald und das Bindeglied zwischen den österreichischen Besitzungen im Mittelland und im Elsass. Hier darf übrigens daran erinnert werden, dass in dieser Gegend schon ab 1764 eine erste Feuerversicherung wirksam war. Erst seit 1806 stellt der Hochrhein die Landesgrenze dar. Von den vier Städten sind nur Rheinfelden und der grössere Teil von Laufenburg Schweizer Gemeinden geblieben.

Für die architektonische Bauform des Turms können verschiedene historische Wurzeln in der antiken Welt namhaft gemacht werden. Auf dem Gebiet des Kantons Aargau sind an vielen Stellen Überreste früher Steintürme zu entdecken. Um das Reich gegen Einfälle germanischer Stämme zu sichern, bauten die Römer im 4. Jahrhundert Schutzanlagen am Rhein. Die Archäologen haben die mit vielen Türmen verstärkten Kastelle von Zurzach und Kaiseraugst, das grosse Legionslager Vindonissa mit seinen mächtigen Tortürmen und etwa 35 Wachtürme und befestigte Magazinbauten am Rheinufer im Gebiet zwischen Kaiserstuhl und Kaiseraugst erforscht.

Eine kurze Tradition hat dagegen in den meisten Fällen das Motiv des Turms als Symbol in Gemeindewappen des Aargaus. Diese heraldischen Bilder hat man in einigen Dörfern, meistens erst im 20. Jahrhundert, oft in Anlehnung an den Wortlaut des Ortsnamens ausgewählt. Historisch durchaus sinnreich wirken die Fahnenbilder von Kaiseraugst, das einen römischen Wachturm zeigt, und von Windisch mit der Reminiszenz an das Legionslager. Habsburg hat gar eine realitätsnahe Zeichnung der namengebenden Burg im Wappen. Freie Burgarchitekturen zeigen die Wappen von Burg, Aristau und Windisch. Hilfikon hat ein uraltes Phantasie-motiv gewählt, den Turm auf dem Elefanten.

Alte Wappen mit Zeichen der Befestigungsarchitektur besitzen die Städte Aarburg und Brugg. Im ersten Fall sind sowohl der Festungsturm als auch das Stadttor dargestellt. Brugg hat ein besonders schönes und sprechendes heraldisches Zeichen von hohem Alter. Schon die mittelalterlichen Siegel der Stadt bildeten die Aarebrücke mit den beidseitigen Turmbefestigungen ab, ein Zeichen dafür, dass sich die Stadt ihrer wichtigen Funktion als Brückenstelle an einer der grossen Landstrassen der Schweiz klar bewusst war.

Burgturm und Stadtturm

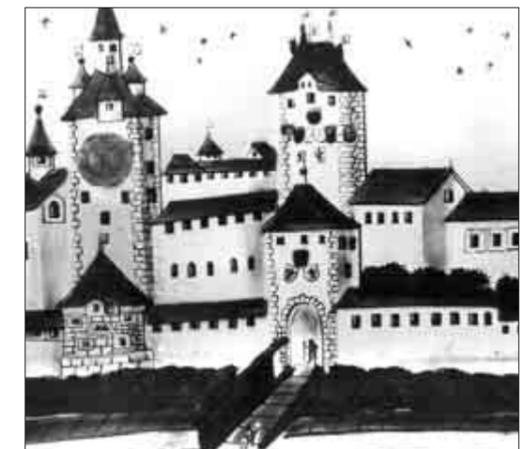
Vom späten 12. Jahrhundert bis ins frühe 14. Jahrhundert gründeten verschiedene Hochadelsgeschlechter im Gebiet des heutigen Kantons Aargau 14 kleine Städte. Meienberg und Biberstein erreichten nie den Status regionaler Siedlungsmittelpunkte. Sie verloren bald die Bedeutung einer Stadt und sind kleine Dörfer geblieben. Von ihren wohl gar nie stark ausgebauten Befestigungsanlagen ist fast nichts mehr bekannt.

Für den Landesherrn brachte es viele Vorteile, Städte in seinem Territorium zu gründen. Mit der grösseren Bevölkerungszahl stieg die Wirtschaftskraft der regionalen Märkte, das Steueraufkommen und das militärische Gewicht. Städte bildeten bessere Wirtschaftszentren und Stützpunkte als die isolierten Adelsburgen.

Gleichzeitig mit den Städten entstanden auch noch einige neue Burgen. Und baulich gleichen sich die Türme in beiden Fällen bis in manche Einzelheiten. Wahrscheinlich haben dieselben Handwerker sowohl die Burgtürme als auch die Stadttürme errichtet. Älter als die Stadtsiedlungen sind die stolze Bergfestung der Grafen von Lenzburg, die heute nicht mehr existierende Burg auf dem Stein bei Rheinfelden oder auch die etwas jüngere Kernburg in der Festung Aarburg. Da und dort schlossen die Stadtmauern an bereits bestehende Türme an, so wie in Laufenburg, Bremgarten oder Kaiserstuhl. Schon vor der Gründung der Stadt Aarau um 1240 durch die Grafen von Kiburg bestand der starke Turm, der den Hauptbau des heutigen Schössli ausmacht. Der Turm lag allerdings zu weit vom hohen Felsvorsprung entfernt, auf dem die Stadt dann gebaut wurde, als dass er in den Mauerring hätte mit einbezogen werden können. Den zweiten Burgturm von Aarau indessen, der älteste Kern des Rathauses, der später nach dem Namen einer Besitzerfamilie als Turm Rore bekannt wurde, errichtete offenbar der Landesherr am Ende der Rathausgasse als seine Stadtburg. 1373 gehörte der Turm den Herren von Hallwil. Eine Urkunde aus diesem Jahr erwähnt «das haus

genant rore, umbgeben mit ringmuren und graben in unser stat ze arow». 1515 kaufte die Stadtgemeinde den Turm, um darin das Rathaus einzurichten.

Das Tor neben dem grossen Oberturm von Aarau gehörte vermutlich zum zwingerartigen Vorbau vor dem inneren Obertor. Auch dieser mächtige Turm hat die Gestalt eines Bergfrieds. Er besteht aus zwei leicht unterscheidbaren Bauphasen. Der untere, vielleicht gleichzeitig mit der Stadt oder wenig später gebaute Teil weist einen sorgfältigen Eckverband mit Bossenquadrern auf. Die Steine haben Kranzanglenlöcher, was in der Regel auf eine eher jüngere Bauzeit hinweist. Hoch über der Torzufahrt bilden mehrere Steine an der Mauerkante den Ansatz einer Spitzkonsole. Sie sind der Rest eines ehemals am Turm angebrachten Erkers, wie die Ecktürmchen am Stadtturm von Baden. Die oberen Mauer-geschosse aus Tuff und wenig Kalkstein stammen aus dem 16. Jahrhundert.



Bremgarten, Spittelturm und Platzturm, Glasmalerei, Rathaus Bremgarten, 1677. (Bild: Denkmalpflege Aargau)

«ein vester, starker thurn gebuwen» – Städte und Brücken

Der Stadtchronist von Brugg im 16. Jahrhundert, Sigmund Fry, hielt seine Erkenntnis fest, die Römer hätten Steine der alten Befestigungen wie Vindonissa und Altenburg «... an das Wasser, die Aren, geführt und alda ein vester, starker thurn gebuwen, der noch da stat und, so Gott will, noch lang stan wirt». Der Schwarze Turm stammt wohl aus dem 12. Jahrhundert. Er stand schon vor der Gründung der Stadt neben der Brücke über die Aare. Seine sorgfältig gefügten Mauern bestehen aus Hausteinen, teilweise Buckelquadern vorwiegend von Muschelkalk und wohl auch – wie Fry schon sah – aus Abbruchmaterial von den römischen Ruinen. 1535 liess die Stadt durch den Baumeister Hans Zimmermann die oberen Geschosse aus Tuffstein von Birmensdorf aufsetzen. Seit 1577 besitzt Brugg, als Ersatz für eine frühere Holzbrücke, eine Steinbrücke über die Aare, die

Vorgängerin der neuen Brücke von 1925. Viele Städte haben die Flussbrücken auf beiden Seiten mit Wehrbauten geschützt. Nicht überall genügte einfache Turmbauten vor dem Zugang zur Brücke, so wie beim Böckersturm von Rheinfelden und dem Bollhaus neben der Brückmühle von Bremgarten. Weit um den Torturm auf der Nordseite der Brücke herum baute die Stadt Brugg um 1525 eine Vorstadtmauer mit Wehrtürmen. Das Vorgelände nördlich des Brückentors erhebt sich steil zum Bruggerberg hinauf und hätte es einem Angreifer erlaubt, nahe bei der Stadt eine überhöhte Position einzunehmen, um Tore und Brücke anzugreifen. Noch viel ungünstiger ist die Topografie von Laufenburg, wo über der Schlucht des Laufen eine steile Bergflanke zur höheren Talterrasse ansteigt. Eine weit gespannte Mauer umschloss hier den ganzen Abhang oberhalb der Brückenstelle.



Ansicht der Stadt Brugg von Westen, Matthäus Merian, 1654.

Die Stadt Kaiserstuhl entstand wohl überhaupt als eine grosse Brückenkopfsiedlung gegenüber der Burg Rötteln oder Rotwasserstelz, von wo aus der Verwalter des Bischofs von Konstanz das Gebiet von Zurzach betreute. Die Stadt auf dem linken Flussufer deckte als weit gedehnter dreieckiger Schutzbau die Brücke und die steil ansteigende Landstrasse bis auf die höher gelegene Ebene. Dort bildete der Oberturm den mächtigen Eckbau der ganzen Anlage. Er kann als Wohnturm benützt werden. Beim Hocheingang auf der Nordseite stecken noch Balkenreste der Galerie in der Mauer. Im Dachstock befindet sich ein grosses Tretrad des Aufzugskrans. Auf der Ostseite sieht man deutlich, dass die Stadtmauer von Kaiserstuhl später gebaut wurde. Sie stösst mit einer Baufuge an den Eckverband des Turms an.

Direkt vor der alten Limmatbrücke bei Baden erhebt sich der mehrteilige Bau des Landvogteischlosses auf dem äussersten Vorsprung des Lagerengrats. Der ursprüngliche kiburgische Turm, dessen Mauern in den älteren Räumen des Historischen Museums Baden noch zu sehen sind, steht direkt neben dem Fluss. Auf drei Seiten umschliessen ihn jüngere Baukörper. Man nannte den Turm auch die Niedere Burg von Baden, neben der oberen Burg auf dem Felsgrat des Stein. Manchmal sprechen die Dokumente auch von der Burg bei der Brücke, so schon im Jahr 1265. Die Brücke von Baden war der einzige feste Übergang über die Limmat unterhalb von Zürich. Die vorgelagerte Mauer mit dem Zürcherthor schützte den Zugang auf der Ostseite. 1359 schenkte der Herzog von Österreich die Brücke der Stadt Baden mit der Verpflichtung, das Bauwerk stets in gutem Zustand zu halten «und ouch die nider purg mit tächern ze versehen und wol ze besorgen».

Bei der Eroberung des Aargaus im Jahr 1415 vermochten die Eidgenossen die Stadt Baden erst nach langem und heftigem Widerstand der habsburgischen Mannschaft einzunehmen. Den im Kampf besonders stark beschädigten Turm bei der Brücke mussten sie später mit viel Aufwand



Stadtscheibe von Brugg, im Rathaus von Stein am Rhein, 1542.

reparieren, um ihn als Sitz des Landvogts benützen zu können. Um 1486 erweiterte Werkmeister Jakob Hagnauer aus Zürich die Landvogteiburg, und 1579 entstand auf der Ostseite der Treppenturm mit einem reich verzierten Portal aus Sandstein.

Kurz vor der Gründung des Kantons Aargau wurde das Landvogteischloss im grossen europäischen Koalitionskrieg wieder schwer beschädigt, als im Sommer 1799 der Krieg die Limmat erreichte. Am 7. Juni steckten französische Truppen auf Befehl von General Massena die alte Holzbrücke von Baden in Brand, wobei zum Glück das Landvogteischloss nicht auch in Flammen aufging. Die rasch vorrückenden Österreicher legten am 7. Juli eine kleine Mannschaft in den Turm, diesen exponierten Punkt in der Limmatfront. Nach dem Abzug dieser Truppen stellten die Behörden des Kantons Baden fest, dass die Räume des Landvogteischlosses durch die darin hausenden Soldaten schwer beschädigt worden waren. 1807 kaufte die Stadt Baden das Schloss dem Kanton Aargau ab, 1913 richtete sie darin das Historische Museum ein.

Wehrturm – Kirchturm – Wohnturm

Von den Mauertürmen aus war das Vorgelände vor dem Mauerring besser zu überwachen. Die Türme der aargauischen Städte sind dem Bering der Stadtmauern in vielen Fällen erst nachträglich hinzugefügt worden. Schriftlich ist das bezeugt für Bremgarten, Zofingen und Baden. Auch der Oberturm von Rheinfelden ist dafür ein gutes Beispiel. Er wurde im 14. Jahrhundert an die Mauer und über die ältere Tordurchfahrt gestellt.

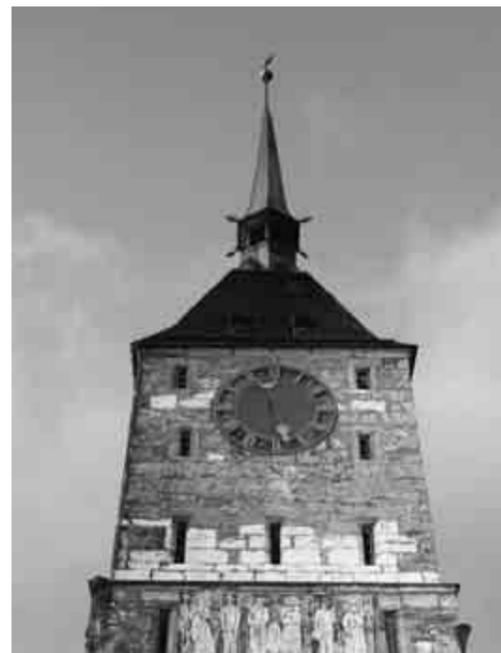
In Bremgarten wählte man für den Hermannsturm, auch Kesselsturm und Färberturm genannt, um 1407 bis 1415 den Bauplatz auf die Weise, dass er mit einem kleinen Abstand vor der Stadtmauer steht. Zugänglich ist er vom Wehrgang aus über eine lange starke Steinplatte ohne Geländer.

Weil die Stadtkirchen in den kleinen Städten oft am Rand der Siedlungsfläche lagen, konnten die Kirchtürme leicht in den Stadtbering eingegliedert werden. Damit stand bei Bedarf ein zusätzlicher Beobachtungsposten zur Verfügung. Diese Situation liegt etwa bei Aarau, Brugg, Klingnau und Lenzburg vor. Beim Bau der Stadtkirche von Aarau, 1471 bis 1479, dienten Mauersteine eines älteren Turms als Baumaterial: Die Steine der abgebrochenen Burg Niedergösgen wurden auf der Aare herbeigeschafft und hier neu verwendet.

In Rheinfelden steht ein stattlicher Turm einer ehemaligen privaten Stadtburg. Der Rathhausturm geht ursprünglich auf die Turmburg der Herren von Nollingen zurück. Der Bau stand an einer topografisch wichtigen Stelle der zähringischen Stadtanlage. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts wurde er bei der Explosion eines Pulverlagers schwer beschädigt, um 1910 hat man ihn bei der Restaurierung des Rathauses fast ganz abgetragen und in ähnlicher Form wieder aufgebaut.

Ein ganz ungewöhnliches Bauwerk bildet der von Postkarten und Kalenderbildern weithin bekannte Turm des Muriamthofes in Bremgarten. Es handelt sich bei diesem

hohen, schlanken Aussichtsturm aus grobem Bruchsteinmauerwerk nicht um eine mittelalterliche Burg. Um 1900 liess der Besitzer der Liegenschaft, Heinrich Meyer, der damals verbreiteten Mode der Burgenromantik folgend, neben das grosse Stadthaus durch Architekt Richard Michel von Frankfurt an der Oder diesen hohen, burgturmähnlichen Bau stellen. Besonders markante Beispiele der jungen, romantischen Burgenarchitektur sind ausserdem das Säli-schlössli bei Olten und die dekorativ ausgebildete Fabrik der Bierbrauerei Feldschlösschen von Rheinfelden.



Aarau Oberturm, obere Geschosse aus dem 16. Jahrhundert, mit Fassadenmalerei von Felix Hoffmann und Carillon im Dachreiter.

Findlinge, Quader, Bollensteine – Die Bauweise der Türme

Von grosser Vielfalt ist das für die Mauern der aargauischen Stadttürme verwendete Baumaterial. Im Bereich des Jura benützten die Maurer vorwiegend Kalkbruchstein, manchmal sind es ganz gewaltige Werkstücke, so z.B. bei den Megalithmauern des Schlössli von Aarau. Im Molassegebiet des Mittellands fand sich vor allem Sandstein, wie man es besonders gut bei den Mauertürmen von Zofingen sieht. Wo Gletschermoränen und Flussschotter vorherrschen, sind die Mauern manchmal aus den unterschiedlichsten Gesteinen zusammengesetzt. Findlinge, Bruchstücke von Alpengestein und Kieselsteine aus den Flüssen bilden bunte, lebhaft bewegte Mauerfassaden. Der runde Hexenturm von Bremgarten ist im Aargau das schönste Beispiel dafür. Im Rheintal kann ganz verschiedenartiges Gestein gewonnen werden. Findlinge, Bruchsteine aus Granit und Gneis, Tuff, Kalkstein und Bollensteine bilden etwa das gemischte Baumaterial des Oberturms von Kaiserstuhl. Die Türme können einen quadratischen Grundriss, eine runde oder schiefwinklige Basis (Landvogteischloss Baden) oder auch eine dreieckige Form haben (Messerturm Rheinfelden). Das Bollhaus bei der Brücke von Bremgarten besitzt eine polygonale Form, so wie etwa auch der Zielemp, der ehemalige Burgturm in Olten.

Selbst von der Arbeitsweise der Maurer sind Spuren zu finden, wenn man sich die Fassaden genau ansieht. Löcher in den Steinquadern dienten dazu, die schweren Werkstücke mit Hebezeugen und Kränen auf die Einbauhöhe hochzuziehen. In der Regel sind diese Zangenlöcher ein Merkmal jüngerer, spätmittelalterlicher Mauern. Oft sind sie an Bossenquadern zu beobachten, wie zum Beispiel beim Oberturm von Aarau, am Wasentor von Laufenburg und an den roten Sandsteinquadern des Obertors von Rheinfelden. Griffzangenlöcher haben auch die eher kleinen Steine des Zofinger Pulverturms. Schicht um Schicht wuchs auch das Baugerüst mit dem Turm in die Höhe, stets auf dem passenden Niveau für die Arbeit der Maurer beim Versetzen der



nächsten Steine. Gerüstebellöcher, teils noch mit Holz, sind am Hexenturm von Bremgarten zu beobachten.

Die Wehrtürme weisen Schiesscharten auf, deren Form sich nach den zu bestimmten Epochen üblichen Schusswaffen richtete. Die schmalen hohen Schlitzfrüherer Turmbauten waren den Pfeilbogenschiessern angepasst. Für modernere Schusswaffen wie die Hakenbüchsen bevorzugten die Festungsbaumeister kleine, runde Maueröffnungen. Zunächst waren so genannte Schlüsselochscharten weit verbreitet. Später verzichtete man wegen der immer stärkeren Belagerungsartillerie auf den senkrechten Mauer-schlitz, der ja auch eine statische Schwächung des Mauerwerks mit sich gebracht hatte. Seit dem Ende des Mittelalters kamen auch auf Stadttürmen kleine Kanonen zum Einsatz. Gerundete Mauer-scharten und andere Geschützöffnungen weisen etliche späte Türme auf, wie etwa der Hexenturm und der Spittelsturm von Bremgarten, das so genannte Bollwerkli von 1560 in Brugg und der Schwertlisturm von Laufenburg.

Türmer, Zöllner und Trompeter

Die Figuren der ehemaligen Torwächter sind im populären Geschichtsbild durch Sagen und Lieder lebendig geblieben. So traten 1955 im Festspiel von Kaiserstuhl anlässlich der 700-Jahrfeier der Stadtgründung der Torwächter und der Turmwächter als handelnde Personen auf. In der Tordurchfahrt des Bruggertors von Baden ist ein kleines, farbig gefasstes Relief eingelassen, das den Torwächter im halb geöffneten Stadttor zeigt.

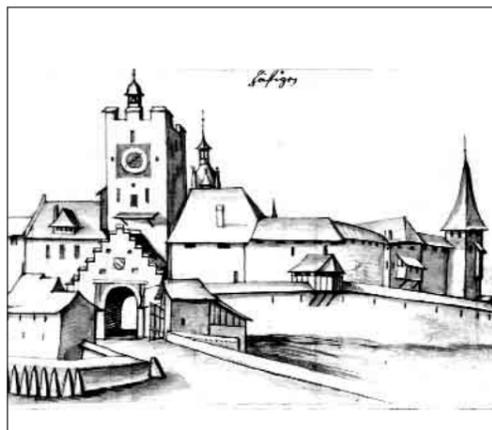
Seit dem Mittelalter galten die Zolleinnahmen als eine Hauptquelle der Landesfinanzen. Zollstationen lagen bis ins 19. Jahrhundert nicht an den Landesgrenzen, sondern bei geeigneten Schlüsselstellen der Verkehrswege. Dazu gehörten die Stadttore und besonders jene an einer wichtigen Flussbrücke. Die alte Rheinfelder Zollstätte zum Beispiel befand sich beim Rheinbrückentor. Nach dem Stadtbuch von 1530 hatte ein Fuhrmann dort pro Zugpferd drei Schilling zu entrichten, ein Reiter vier Pfennig, zu Fuss gehende Personen zwei Pfennige. Im Stadtrecht von Rheinfelden heisst es: «Der Reinprugg Zoller soll globen und sweren, ... alle morgen, so man das Rheintor ofthuon

will, mit seinem Gewer gerust by dem Thor ze seind. Dem nach [das Tor] ... dem gewarsamlichsten uf und zuo thuon ... , und darab nit komen, auch von yeder Person, so us und in ritt, fart oder gath, den Zoll zu fordern ... darzuo die Pruggen in burem ordentlichem Wesen zu halten.»

1552 erlaubte Erzherzog Ferdinand der Stadt Rheinfelden, beim Hermannstor an der Baselstrasse einen Zoll gemäss dem Tarif des Rheinbrückenzolls zu erheben. Der Martins- oder Baslerturm war für die Verkehrskontrolle gut ausgestattet, mit einem Grendel, also einer beweglichen Sperre auf der Strasse, einem ummauerten Zwinger und der Zugbrücke.

Hoch oben auf den Türmen hatte der Beobachter seinen Dienstort. Dazu gehörte auch die Wärtung der Turmuhren. Was die Türmer zu tun hatten, sagt uns der Amtseid des Ausgucks auf dem Rheinfelder Obertor: Es war seine Aufgabe, «die Heranreitenden oder Fahrenden mit dem Glöggle Anschlag anzuzeigen, dazu alle Schiffe, so uff dem Ryn herabfahren, ... mit Haggen-Büchsen anzuschiesen [das heisst: dem Zöllner bei der Brücke anzumelden], und so er etwas usserhalb im Feld Argwenigs ersehen, dasselbig dem Knecht under dem Tor zum förderlichsten herab khund zu tun und den Schutzgatter zu bewahren und wo von nöten fallen zu lassen ...». Der Türmer und der Torknecht teilten sich in die verantwortungsvolle Aufgabe, die Sicherheit des Stadttors zu gewährleisten.

Ausserdem spielte im Leben der Stadt der Trompeter eine nicht unerhebliche Rolle. Das Pflichtenheft sah, wiederum im Fall von Rheinfelden, folgende Aufgaben vor: «... all' Abend, wann sich Tag und Nacht scheidet, uff dem Turm zu stan, auch die Nacht und den Tag zu gebürlicher Zeit anblasen, und da oben zu stan und die ganze Nacht



Zofingen, Untertor,

Zeichnung 18. Jahrhundert (Basel Kupferstichkabinett).



Bremgarten, Spittelerturm mit Wappentafel, 16. Jahrhundert.

wachen und alle Stunden, wann und wie viel die obere Zeitglockh schlacht, mit der Trummeth zu melden und den Stund ruffenden Wächtern zu antworten...».

Besonders zuverlässigen Personen vertrauten die Behörden die Schlüssel der Stadttore an. Für Baden ist aus dem Jahr 1520 der Amtseid dieser Beamten überliefert: «Der Schlüssler zun Thoren Eyd: Item die, so die Schlüssel zu allen Thoren habend, söllend schwören, die Thor zu rechter Zit uffzethun und zu beschliessen, und die selbs uf thun und beschliessen, das nit mit Dienstknechten oder Junckfrowen versechen; und wann ein Geloif wurde oder das man Sturm lüten, es were nachts oder tags, das sy zu den Thoren loufen und daselbs warten söllent, und wann einer von der Statt will, das er die Schlüssel by guter Tagzit dem Knecht gebe, damit er die by zit einem andern wüsse ze geben und die Thor versechen werden.»

Die Stadtbehörden benützten die Mauertürme oftmals als Gefängnislokale. Die Stadt Rheinfelden etwa brachte die Untersuchungsgefangenen wahlweise im Petersturm, im Hermannsturm und im Kupferturm unter. Im Messerturm am Rhein befragte der Richter die Angeklagten, gelegentlich auch mit der Folter. Der Weisse Turm hiess auch Henkersturm, weil direkt neben ihm das Häuschen des Scharfrichters stand.

Im Oberturm von Aarau sind erst in nachmittelalterlicher Zeit fünf von den insgesamt zehn Stockwerken zu Gefängniszellen umgebaut worden. Einzelne Zellen weisen alte Inschriften von Gefangenen auf. Solche Erinnerungen an Häftlinge in früheren Jahrhunderten gibt es in einigen Turmgefängnissen im Aargau, in besonders grosser Zahl im Spittelerturm von Bremgarten. Turmlokale benützte noch der aargauische Staat seit der Mitte des 19. Jahrhunderts als Bezirksgefängnisse.

Feindesgeschrei und Feuersgefahr – die Waldstädte im Krieg

Zahlreich sind in unserem Gebiet die Fälle, wo sich die Stadttürme und die Ringmauern im Krieg und bei Belagerungen bewähren mussten. Wohl nicht viele Städte Mitteleuropas hatten in früheren Jahrhunderten so sehr unter militärischen Kampfhandlungen zu leiden wie Rheinfelden. Am Kupferturm sah man bis vor der jüngsten Restaurierung recht deutlich eine Menge Einschusslöcher, Spuren von Kämpfen in einem kriegerischen Konflikt – ein Geschichtsdokument von unmittelbarer Einprägsamkeit. Der gut erhaltene, jahrhundertalte Verputz hatte die Kampfspuren bis in unsere Zeit konserviert.

Als älteste Stadt auf dem heutigen Kantonsgebiet im späten 12. Jahrhundert von den Herzögen von Zähringen gegründet, nahm Rheinfelden eine hervorragende Stellung ein als günstiger Markort und als wichtige Brückenstadt. Der imposante romanische Turm auf der Felseninsel im Rhein bildete im Aargau den ersten Stadtturm. Die Stadt besitzt eine ungewöhnlich hohe Stadtmauer. Sie ist doppelt so hoch wie die alte Mauer von Bremgarten und gar dreimal höher als die jüngere Mauer um die Auvorstadt der Stadt an der Reuss. Zum Schutz der Brücke baute die Stadt Rheinfelden den Böckersturm auf einem Felsen im Fluss. Eine Zugbrücke führte von dort zum rechten Rheinufer hinüber.

Im 13. Jahrhundert beginnt die lange Reihe der für Rheinfelden folgenschweren Kriege mit einem blutigen Konflikt zwischen Habsburg und dem Bischof von Basel, dessen Truppen 1250 die Stadt eroberten. Ein einschneidendes Kapitel: 1445 zerstörten die Eidgenossen die Turmfestung des Stein bis auf den Grund, um den Österreichern diesen nahezu uneinnehmbaren Stützpunkt ein für allemal zu nehmen. Im Dreissigjährigen Krieg erreichten die verheerenden Kriegshandlungen um 1632 auch die Waldstädte. Die Kriegsparteien eroberten die Stadt Rheinfelden bei wiederholten Angriffen, stets mit entsetz-

lichen Folgen für die Stadtbewohner. 1633 nahmen die Schweden unter dem Rheingrafen Otto Ludwig erstmals die habsburgische Stadt ein. In den folgenden Jahren stritten sich die Truppen des Reichs und die schwedischen Heere immer wieder um die Stadt, die bis zum Friedensschluss 1648 stets neue fremde Garnisonen zu ertragen hatte.

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts liess Österreich starke Schanzen rund um die Stadt und vor dem Brückenkopf auf der rechten Seite des Rheins aufwerfen. Auf der Insel entstand ein mächtiges Kastell, das die Franzosen jedoch in einem weiteren Krieg im Jahr 1745 mitsamt dem Brückenturm in die Luft sprengten. Zum letzten Mal hatte Rheinfelden noch kurz vor der Entstehung des Kantons Aargau wieder die Besetzung durch fremde Truppen, erneut französischer Herkunft, zu überstehen.

Besonders früh, kurz nach dem Jahr 1200, sind Laufenburgs Befestigungsanlagen beidseits des Rheins erwähnt. Im Schutze der Burg auf der Pfalz bewachten das Markttor oder Bärentor und das Pfauentor, die beide heute nicht mehr erhalten sind, die Zugänge zur Rheinbrücke. Die nördliche Vorstadt erstreckte sich vom Eselstor bei der Rheinbrücke bis zum Waldtor und zum oberen Turm bei der Kirche. Um 1270 erlaubte Graf Rudolf III. von Habsburg den Johannitern von Bubikon, im so genannten Wasen vor dem alten Stadttor eine Niederlassung zu bauen. Die Ritter mussten diesen Bereich bis zum Wasenturm zusätzlich ummauern.

Beim alten Kloster Säckingen entstand auf einer Insel im Rhein im späten 13. Jahrhundert eine Stadt, die ihre günstige Lage mit starken Türmen noch aufwertete. Der mächtige Gallusturm, der die Stadt auch gegen Hochwasser schützte, der Diebsturm, das Au-Tor, ein starker Torturm bei der Brücke an das rechte Rheinufer und ein Turm vor der Flussbrücke verstärkten die Stadtbefestigung.

Die hoch über dem rechten Ufer des Rheins liegende Stadt Waldshut haben die Habsburger im 13. Jahrhundert gegründet. Der Platz über dem Steilhang des Rheins und neben dem Tobel des Seltenbachs war für eine Fortifikation günstig. Erhalten sind in Waldshut der obere und der untere Torturm, der Hexenturm und der Lueginland. Die Stadt war im 15. Jahrhundert Schauplatz eines kurzen, aber heftigen Konflikts, der als Waldshuter Krieg im Gedächtnis haften blieb. Wegen einer schweren Auseinandersetzung mit Österreich versammelte sich im Jahr 1468 ein Auszug

von rund 16'000 Mann aus mehreren eidgenössischen Orten am Rhein. Aus der Sicht der Stadt verlief der Ansturm glimpflich, weil die Eidgenossen wie so oft für eine schwere Belagerung zu wenig Ausdauer zeigten. Eine stolze Inschrifttafel am oberen Torturm erinnert an das Geschehnis, von dem das Jahrbuch von Waldshut Folgendes sagt: «... und hand sy belägert und Tag und Nacht mit ihren Hauptbüxen, Böllern, Fürpfilen und Fürkugeln genötigt und geschädigt fünf Wochen und ein Tag ...». In der Mauer des unteren Turms, auch Baslerturm genannt, sind als Trophäen Kanonenkugeln aus Stein eingemauert, die vielleicht vom Beschuss durch die Schweizer Artillerie stammen. – Auf ähnliche Weise sind übrigens bei Bremgarten Steinkugeln auf der Aussenmauer des Bollhauses in der Reuss präsentiert.

Auch die Waldstadt Laufenburg hatte sich gegen Angriffe gewappnet. Hans J. Köhler hat im Begleitheft zur Laufenburger Ausstellung über Burgen und Türme 1988 die «Stadtordnung bei Feindesgeschrei und Feuersgefahr» von 1629 publiziert, die den Einsatz der Stadtmannschaft auf Türmen und Mauern und bei den Geschützen der Stadt regelte. Laufenburg wurde wie Rheinfelden im Dreissigjährigen Krieg mehrmals belagert und erobert.

Ebenso sind auch für die Städte im Mittelland historische Nachrichten von kriegerischen Ereignissen rund um Türme und Tore überliefert. Einen besonders schlimmen Moment erlebten die Bewohner der Stadt Brugg im Jahr 1444: Im Alten Zürichkrieg machten sich Hans von Rechberg, ein Anführer der österreichischen Besatzung von Zürich, und Hans und Thomas von Falkenstein auf, um eidgenössische Städte zu schädigen. Als erstes Ziel wählten sie die Stadt Brugg aus. Am 30. Juli kamen sie vor das Stadttor, der Torwächter Henmann Tügi wurde niedergemacht, und die Stadt stand den Angreifern offen. Sie plünderten viele Häuser aus und zündeten sie an. Dabei verbrannte auch der obere Torturm.



Laufenburg, Schwertlisturm, mit Ansatzstellen der abgebrochenen Stadtmauer.

Dezimierung der alten und der Bau neuer Stadttürme

Auf einer Reise zu den Städten des Aargaus findet man nur noch einen kleinen Teil der ehemals vorhandenen mittelalterlichen Stadttürme. Kein hiesiger Ort weist mehr einen so geschlossenen Bering auf wie etwa die Stadt Murten. In den dynamisch anwachsenden und sich erweiternden Siedlungsbereichen des Mittellands beseitigten die Gemeinden schon im 19. Jahrhundert aus unter-

schiedlichen Gründen viel von der alten Bausubstanz; einmal weil man damals dem Strassenverkehr mehr Raum gewähren wollte, dann auch aus medizinischen Überlegungen zum Gesundheitszustand in den engen Gassen, und nicht zuletzt auch um die Symbole der alten Herrschaftsordnungen zu beseitigen.

Schon in der Zeit der Helvetik begann eine Welle der Entfestigung, wie man diesen Vorgang üblicherweise bezeichnet. Um 1800 begann Bremgarten die Stadtgräben zuzuschütten. 1802 fiel der Weisse Turm von Rheinfelden wegen dem Bau der neuen Baslerstrasse. Und im selben Jahr stürzte der alte Platzturm von Bremgarten in sich zusammen.

Kurz nach der Gründung des Kantons Aargau setzte die grosse Abbruchphase ein. Seit 1804 verzichtete Aarau darauf, die Stadttore in der Nacht zu schliessen. Die andern Städte folgten dem Beispiel bald einmal nach. Bis um 1820 waren überall viele Mauerabschnitte beseitigt, und mit dem Abbruchmaterial hatten die Gemeinden die Gräben ausfüllen lassen, um neue Promenaden und Gärten zu schaffen. Vielerlei Unrat gelangte bei dieser Gelegenheit in die wilden Deponien.

In Aarau verschwanden die Laurententore im Jahr 1812, zwischen 1820 und 1830 der obere Turm von Lenzburg, das Ziegeltor oder Zurzachertor von Brugg und der Rheinbrückenturm von Säkingen. Bis 1840 fielen die Aaretore von Aarau, das Basler Tor der Vorstadt von Brugg und die dortigen beidseitigen Brückentore, das untere Tor von Zofingen, das Bruggertor von Mellingen und der Pulverturm von Bremgarten. 1840 begann sich in Brugg ein starker Widerstand gegen den Abbruch des Roten Turms zu

regen, jedoch erfolglos. Die Wertschätzung historischer Baudenkmäler war noch nicht mehrheitsfähig.

Das Rheintor und der Petersturm von Rheinfelden, zwei Mauertürme von Brugg, das obere Tor von Zofingen und fünf Stadttore von Bremgarten fielen bis zur Jahrhundertmitte der Spitzhacke zum Opfer. Weil sich im Jahr 1837 unvorsichtige Passagiere einer Postkutsche am Torbogen des unteren Turms von Lenzburg verletzt hatten, beschloss die Gemeindeversammlung den Abbruch auch dieses grossen Stadtturms. 1846 musste in Baden der Johannesturm dem Bau der Eisenbahnlinie nach Zürich weichen.

In den 1870er Jahren kam die Entfestigung der Städte im Aargau mit einer letzten Abbruchwelle zum Abschluss. In Lenzburg sprengte man 1874 den Krautturm, und Laufenburg beseitigte im gleichen Jahr das Markttor, in Zofingen verschwanden der Wasserturm und der Hellmühlturm.

Diese unvollständige Aufzählung zeigt, dass die noch vorhandenen Türme nur Fragmente der ursprünglichen Turmlandschaften sind. In einzelnen Fällen hat man für die alten Monumente neue Nutzungen gefunden, so wie im Fall des Schwertlisturms, der jetzt eine Transformatorenstation beherbergt. Nicht mehr überall ist die alte Siedlungsgestalt so schön erhalten wie in Laufenburg, dessen Stadtbild 1975 unter eidgenössischen Denkmalschutz gestellt wurde. Zur gleichen Zeit, im internationalen Denkmalpflegejahr, sprach der Europarat Rheinfelden eine Auszeichnung zu. 1985 erhielt die Stadt am Laufen den Henri-Louis-Wacker-Preis des Schweizer Heimatschutzes.

Nur geringste Spuren der beweglichen Toreinrichtungen sind heute noch zu finden. Viele Tordurchfahrten sind im Lauf der Zeit verändert oder erweitert worden. Die Lager der schweren hölzernen Torflügel, die so genannten Drehpfannen, sind nur beim Doppeltor des Wasenturms von Laufenburg und unter dem Obertorturm bei Rheinfelden noch intakt. Sie bestehen aus durchbohrten



Baden, Mellingersturm vor dem Abbruch, Rudolf Rahn, 1874 (Zentralbibliothek Zürich, Grafische Sammlung).



Laufenburg, Schwertlisturm.

starken Holzbalken und aus Kragsteinen. Zum Sichern der geschlossenen Tore schob man schwere Holzbalken hinter den Torflügel quer über die Fahrbahn. Der in einem tiefen Schiebekanal in den anstossenden Mauern liegende Riegelbalken ist beim Spitalturm von Bremgarten noch vorhanden. Die Führungsschlitz für die Fallgitter sind bei den Toren der aargauischen Städte nirgends mehr zu sehen.

Auch die Fallbrücken sind nahezu spurlos verschwunden. Nur bei Burgen kann man sich noch eine Vorstellung dieser praktischen Schutzvorrichtungen machen, zum Beispiel bei der Brücke zur hinteren Burg auf Schloss Hallwil oder bei der Zugangsrampe der Lenzburg.

So sind heute oft nur noch die alten Torschlüssel als letzte symbolische Überreste des Tormobiliars vorhanden, wie die Stadtschlüssel von Rheinfelden im Fricktaler Museum.

An der Südfassade des Oberturms liess die Stadt Aarau während der Turmrenovation von 1966 durch den Künstler Felix Hoffmann ein grosses Totentanzfresko anbringen. Zwei Jahre später erhielt der Turm zudem ein schönes Musikinstrument: Zu den beiden jahrhundertealten Glocken lieferte die Glockengiesserei Rüetschi zur Feier des 600-jährigen Bestehens des Unternehmens als Geschenk an die Stadt Aarau ein neues Geläut. Mit einer 1976 zur Abrundung des Spielklangs geschaffenen zusätzlichen Glocke umfasst das Werk jetzt elf Töne, die der Carillonspieler von einer ganz kleinen Kammer im Turmdach aus bei festlichen Gelegenheiten mit Seilzügen zum Erklängen bringt.

Das alte Turmmauerwerk bietet schliesslich gewisse naturkundliche Vorzüge. Vor allem wenn sie nicht überaus perfekt restauriert sind, bieten die Türme Plätze für die Ansiedlung gefährdeter Lebewesen. Besonders auffällig sind die Vögel, so wie die Populationen von Turmfalken, die im Stadtturm von Baden nisten, oder die Alpensegler am Landvogteischloss.

Die neue Kriegsführung des industriellen Zeitalters war auf die Stadtbefestigungen nicht mehr angewiesen. Nur im Zweiten Weltkrieg kam es noch einmal dazu, dass von Schweizer Seite feste Verteidigungsstellungen am Rhein

angelegt wurden. Fast so wie vor über 1600 Jahren die Römer eine Kette von Türmen am Rhein erbauten, besetzte die Schweizer Armee nun zahlreiche Bunker besonders in der Nähe der Rheinbrücken, gewissermassen in Anlehnung an eine Funktion der alten Stadttürme bei den Brückentoren.

In jüngerer Zeit hat sich zu den alten Stadttürmen eine neue, für die Stadtbilder prägnante Bauform gesellt, die modernen Hochhäuser. Aargauische Baubehörden bewilligten seit dem Ende der 1950er Jahre Bauvorhaben für solche Projekte im Bereich der Innenstädte. Neben noch nicht allzu dominanten Bauten wie dem neuen Rathaus von Wettingen aus dem Jahr 1959 sah man bald höhere turmartige Wohn- und Bürogebäude wie etwa das Hochhaus an der Mellingerstrasse von Baden und dann die drei Hochhäuser im neuen Stadtzentrum von Wettingen. Das Badener Turmhaus entfachte eine öffentliche Diskussion über die Entwicklung des Stadtbilds. Es gab Stimmen, die diesen markanten Bau an der Südzufahrt zur Stadt als eigentlichen neuen Stadtturm bezeichneten. Nach kurzer Zeit war diese Bauform als Bestandteil des städtischen Siedlungsraums weithin akzeptiert. Ohnehin entstanden wenig Schwierigkeiten, wenn neue Hochhäuser wie das AEW-Gebäude in Aarau um 1970, wenn es auch die Höhe des alten Oberturms um einiges übertrifft, doch mit einigem Abstand ausserhalb des alten Stadtkerns zu stehen kamen. Die Diskussion um die riesigen Wohnsiedlungen in der Art der Scheibenhochhäuser in der Aarauer Telli gehören in ein anderes Kapitel und haben mit der langen Geschichte der Stadttürme direkt nichts mehr zu tun.



Rheinfelden, Stadtturm, um 1912 an der Stelle des mittelalterlichen Nollingerturms neu aufgebaut.

Literaturverzeichnis

- Urs Bahn Müller, Der Oberturm, in: Aarauer Neujahrsblätter 1982
- Max Baumann, Peter Frey, Freudenau im unteren Aaretal, Stilli 1983
- Ulrich Bellwald, Jürg Althaus, Die Wehranlagen der Stadt Aarau, in: Aarauer Neujahrsblätter 1978, S. 3–56
- Thomas Bitterli, Schweizer Burgenführer, Basel Berlin 1995
- Erwin Bucher, Die bernischen Landvogteien im Aargau, in: Argovia 56, 1944
- Burgen – Türme – Tore. Wehranlagen am Hochrhein, im Fricktal und auf dem Walde – von den Römern bis zur Neuzeit. Ausstellung im Museum «Schiff», Laufenburg vom 21. Mai 1988 bis 9. April 1989
- Sebastian Burkart, Geschichte der Stadt Rheinfelden, Aarau 1909
- Curjel & Moser Architekten, Der Umbau des Rathauses in Rheinfelden 1908–1911, Rheinfelden 1912
- Peter Frey, Kanton Aargau, in: Stadt- und Landmauern. Band 2: Stadtmauern in der Schweiz. Kataloge, Darstellungen, Zürich 1996, S. 9–26
- Willi Gautschi, Schaffhausens Stadtpräsident im Turm zu Baden, in: Badener Neujahrsblätter 1978, S. 3–19
- Nold Halder, Die Ringmauern von Lenzburg, in: Lenzburger Neujahrsblätter 1938
- Samuel Heuberger, der «schwarze Turm» in Brugg, in: Brugger Tagblatt 1924, Nrn. 250–259
- Helène Klemm, Das Innere Aaretor. Eine archäologische Fundstelle, in: Aarauer Neujahrsblätter 48, 1994, S. 58–69
- Franz Xaver Kraus, Die Kunstdenkmäler des Grossherzogtums Baden, 3. Band, Kreis Waldshut, Freiburg 1892
- Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau, 8 Bände, 1948–1998
- Karljörg Landolt, der Wiederaufbau des «Steins» zu Baden als eidgenössische Angelegenheit, Würzburg 1922
- Hans Rudolf Marti, Das Schlössli und seine Geschichte, in: Aarauer Neujahrsblätter 48, 1994, S. 136–156
- Walther Merz, Der Turm Rore in Aarau, in: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 1, 1902, S. 248–260
- Walther Merz, Die mittelalterlichen Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Aargau, 3 Bände, Aarau 1904–1929
- Rolf Meyer, Bremgarten, die türmereiche Stadt. Zum Bau des Amthofturmes, in: Bremgarter Neujahrsblätter 2001, S. 37–43
- Werner Meyer, Burgen von A–Z. Burgenlexikon der Regio, Basel 1981
- Andreas Motschi, Ein Kerker mit Gefangeneninschriften im Spittelturm von Bremgarten, in: Bremgarter Neujahrsblätter 2003, S. 41–62
- Ulrich Münzel, der Badener Stadtturm 1441–1941, in: Neujahrsblatt der Apotheke F.X. Münzel Baden, 1941
- Karl Ramseyer, der Turm der Stadtkirche von Aarau, in: Aarauer Neujahrsblätter 1927, S. 35–40
- Daniel Reicke, «von starken und grossen flüejen» – Eine Untersuchung zu Megalith- und Buckelquader-Mauerwerk an Burgtürmen im Gebiet zwischen Jura und Alpen, Schweizer Beiträge zur Geschichte und Archäologie des Mittelalters 22, Basel 1995
- Die Rheinfelder Brücken. Texte und Bilder. Begleitheft zur Ausstellung Pfeiler•Bögen•Übergänge. Die Rheinfelder Brücken im Wandel der Zeit, Rheinfelden/Baden 1990
- A. Senti, Wie der Hermannsturm mit dem Fuchsloch verschwand, in: Rheinfelder Neujahrsblätter 1955, S. 35–44
- Karl Schib, Geschichte der Stadt Laufenburg, Aarau 1951
- Markus Sigrist, Spittelturm Bremgarten. Bericht zur Gesamtrestaurierung 1985 und 2001, in: Bremgarter Neujahrsblätter 2003, S. 11–40
- H. Störi, Die Renovationsarbeiten am Landvogteischloss und am Stadtturm im Jahre 1925, in: Badener Neujahrsblätter 1926, S. 27–33
- Barbara Welter, Der Wolkenkratzer als Stadt-Turm. Die ersten Badener Hochhäuser und ihre Entstehungsgeschichte, in: Badener Neujahrsblätter 77, 2002, S. 105–115
- Ernst Zschokke, Der Umbau am Oberrn Turme, in: Aarauer Neujahrsblätter 1936, S. 51–59
- O. Zürcher, das Ober-Tor [Mellingerturm], in: Badener Neujahrsblätter 1925, S. 14–19

Impressum

Konzept und Realisation: additiv AG / Autor Fachtexte Stadttürme: Peter Kaiser / Fotos: Geri Krischker /
Herstellung: Druckerei Meier, Würenlingen

Aargauische
Gebäudeversicherungsanstalt
Bleichemattstrasse 12 /14
5001 Aarau
Telefon 062 836 36 46
Telefax 062 836 36 26
www.versicherungsamt.ch